

# Sächsisches Elbzeitung

## mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Hauptvertriebsstelle: Bad Schandau, Paulstraße 134 (Gerne 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Große Altmogasse 57 C (Gerne 22). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Dreifache Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Annahmestellen für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Abnehmer 1,85 RM, für Selbstabnehmer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unvollständiger Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einlieferungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 202

Bad Schandau, Freitag den 29. August 1941

85. Jahrgang

# Reval nach hartem Kampf genommen

## 19 beladene Truppentransporter und 10 Kriegsfahrzeuge versenkt Schwerer Kreuzer „Kirow“ und sechs weitere Kriegsschiffe schwer beschädigt — Auch Baltisch-Port in deutscher Hand

Auch an der übrigen Ostfront Operationen in gutem Fortschreiten — Drei Sowjettransporter im Finnischen Meerbusen versenkt — Briten verloren 37 Flugzeuge — Ritterkreuzträger Hauptmann Joppien vom Feindflug nicht zurückgekehrt

Aus dem Führerhauptquartier, 29. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, nahmen Truppen des deutschen Heeres am 28. August im Zusammenwirken mit der Kriegsmarine und der Luftwaffe nach hartem Kampf den stark befestigten Kriegshafen Reval. Auf dem Hermanns-Turm der alten Hansestadt weht die Reichskriegsflagge.

Noch am gleichen Tage stießen Truppen des deutschen Heeres zu dem nach modernsten Gesichtspunkten angelegten Kriegshafen Baltisch-Port vor und nahmen ihn. Mehrere tausend Gefangene wurden eingebracht. Sechs Küstenbatterien und weiteres unüberschaubares Kriegsmaterial fielen in unsere Hand.

Im Kriegshafen Reval wurden 19 mit Truppen und Kriegsgerät beladene Transporter, ein Zerstörer und neun andere Kriegsfahrzeuge versenkt. Der schwere Kreuzer „Kirow“, ein Zerstörer und fünf weitere Kriegsschiffe wurden schwer beschädigt.

Im Finnischen Meerbusen versenkte die Luftwaffe drei Sowjettransporter mit zusammen 13 000 BRT. und erzielte Bombentreffer auf einem Zerstörer.

Auch an den übrigen Teilen der Ostfront sind die Operationen im guten Fortschreiten.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht aus einem gesicherten Geleitzug westlich Pembroke zwei Handelsschiffe, darunter einen großen Tanker mit zusammen 12 000 BRT. Eigene Luftangriffe richteten sich gegen englische Flugplätze.

Verluste der britischen Luftwaffe, am gestrigen Tage im besetzten Gebiet, am Kanal und an der holländischen Küste anzunehmen, brachen in der deutschen Abwehr zusammen. Der Feind verlor 31 Flugzeuge, darunter 17 Bomber. Davon schossen Jäger und Flakartillerie 23, Vorpostenboote und Marineartillerie sieben britische Flugzeuge ab. Ein feindliches Jagdflugzeug wurde durch Infanteriebeschuss zum Absturz gebracht.

In Nordafrika führten deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge vernichtende Angriffe gegen Hafeneinrichtungen, Flakstellungen und Materiallager in Tobruk. Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 28. August militärische Anlagen im Hafen von Suez wirksam mit Bomben schweren Kalibers an.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht an einigen Orten Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben. In Wohnvierteln entstanden Gebäudeschäden. Flakartillerie und Nachtjäger schossen sechs der angreifenden Bomber ab.

Hauptmann Hermann Joppien, Inhaber des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, kehrte nach seinem 70. Luftflug vom Feindflug nicht zurück. Mit ihm verlor die Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger.

## Eisenbahnstrecke Moskau—Petersburg an mehreren Stellen überschritten

Nördlich des Irmensees machten deutsche Truppen in den letzten Tagen weitere gute Fortschritte. Die von den Bolschewisten zäh verteidigte Eisenbahnstrecke Moskau—Petersburg wurde erreicht und nach Durchbruch durch die sowjetischen Stellungen überschritten. Damit ist Petersburg von jeglicher Zufuhr auf diesem wichtigsten Verkehrsweg abgeschnitten.

## Bei strömendem Regen durch weglosen Urwald

Gewaltige Marsch- und Kampfleistungen der deutschen und finnischen Truppen sicherten den Sieg von Salla.

Die Einschließung und Vernichtung von zwei Sowjet-Divisionen im Raume ostwärts Salla, die im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 28. August gemeldet wurde, ist mit gewaltigen Marsch- und Kampfleistungen der deutschen und finnischen Truppen verbunden. Trotz ununterbrochenen strömenden Regens sind in den Tagen vor der Vernichtung die deutschen und finnischen Truppen in dem weglosen und ungangbaren Wald- und Sumpfgelände ständig kämpfend vorgeprescht.

Die Massen der 104. und 122. sowjetischen Schützendivisionen wurden bei diesen Kämpfen bis auf wenige verstreute Teile eingeschlossen und restlos vernichtet. Die Teile, die der vernichtenden Umklammerung durch die deutschen und finnischen Truppen entkommen konnten, mußten ihr gesamtes Kriegsgerät, ihre Artillerie und Fahrzeuge zurücklassen. Die Verluste der Bolschewisten an Toten und Gefangenen und die Beutezahlen sind noch nicht zu übersehen. Allein in dem Kampfabschnitt eines deutschen Regiments verloren die Sowjets an einem Tage über 1800 Tote.

## Sowjetisches Schützenregiment eingeschlossen

Weitere Erfolge an der finnischen Front

Außer der Einschließung und Vernichtung der beiden Divisionen ostwärts Salla haben die deutschen und finnischen Truppen auch an anderen Stellen der Front gute Erfolge erzielt. In einem weiteren Abschnitt der finnischen Front wurde ein sowjetisches Schützenregiment eingeschlossen. Seine Vernichtung steht bevor.

## Reuter-Schwindel um Dnjepropetrowsk

Die Verschleierungstaktik der britischen Reuter-Agentur wieder einmal bloßgestellt

Am 25. August haben, wie durch Sondermeldung des DNB, am 26. August abends bekanntgegeben wurde, Verbände der Panzerarmee des Generalobersten von Kleist nach schwerem Kampf den Brückenkopf von Dnjepropetrowsk und die Stadt selbst im Sturm genommen.

Selbstverständlich hat London die Nachricht, daß der bolsche-

wistische Bundesgenosse damit seinen letzten Stützpunkt auf dem Westufer des Dnjepr unterhalb Kirow verloren hat, mit größtem Mißbehagen aufgenommen und entsprechend nach bewährter Methode zunächst einmal einfach totgeschwiegen. Daß dieses blöde Verfahren auf die Dauer bei dem allgemeinen Ansehen, das der deutsche DNB-Bericht als unbedingt zuverlässige Nachrichtenquelle in der ganzen Welt und sogar im britischen Volk selbst genießt, nicht lange fortzuhalten war, muß auch den Londoner Illusionsstrategen hinreichend klar gewesen sein.

Trotzdem brachte es das Lügenbüro Reuter noch am Donnerstag, dem 28. August, abends fertig, in einer „Sondermeldung Nr. 70“ aus Moskau den berüchtigten Sowjetjeden Dofowitsch, den obersten Reklamechef der Bolschewisten, zu zitieren, der mit drei- oder vierstimmiger Stimme die Einnahme von Dnjepropetrowsk glatt dementierte.

Wenige Stunden später überfaschte Reuter dann jedoch die Welt mit der übernachsten „Sondermeldung Nr. 72“, in der schlicht und kleinlaut zu lesen steht, der sowjetische Heeresbericht habe am späten Donnerstag abend gemeldet, daß Dnjepropetrowsk geräumt worden sei.

Damit ist die lächerliche Verschleierungstaktik der britischen Reuter-Agentur wieder einmal vor der gesamten Weltöffentlichkeit in der peinlichsten Weise bloßgestellt worden. In Zukunft kann man den Illusionsstrategen an der Themse nur empfehlen, sich von vornherein auf die unumstößlichen Angaben des DNB zu verlassen anstatt bei den bolschewistischen Freunden derartige klägliche Lügenanleihen zu machen.

## Bier feindliche U-Boote im Mittelmeer versenkt

Rom, 29. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika an der Tobruk-Front Aufklärungs-tätigkeit unserer Truppen und Artilleriefeuer, das sich gegen feindliche Panzerpositionen und Stellungen richtete.

Britische Flugzeuge unternahmen Einsätze gegen Bengasi und Soms und warfen Bomben. Einige Verletzte und leichte Schäden sind zu verzeichnen.

In Ostafrika wurden feindliche Angriffsversuche gegen die Redoute von Volksebit und die kleine Befestigung von Debaredh im Reime erstickt.

In den vergangenen Tagen versenkten unsere auf Unterseebootjagd eingesetzten Marineeinheiten im Mittelmeer vier feindliche Unterseeboote. Es wurden einige Gefangene gemacht, darunter auch der Kommandant einer der versenkten Einheiten.

Eines unserer Unterseeboote ist nicht an seinen Standort zurückgekehrt.

Tote und Verletzte bei einem Eisenbahnunglück in USA. Wie Associated Press aus South Kent im Staate Connecticut meldet, kamen bei einer Jugendleistung der Lokomotivführer, der Heizer und ein Schaffner ums Leben. Etwa 10 Fahrgäste wurden verletzt.

## Selbstentlarvung der Heuchler

„Schutz der kleinen Völker, Gerechtigkeit und Selbstbestimmungsrecht!“ so hieß es vor wenigen Tagen noch in dem heuchlerischen Weltverbesserungsprogramm, das Churchill und Roosevelt unter scheinheiligem Gebet und Psalmengesang von ihrem Atlantiktreffen aus in den Aether hinausposaunen ließen. Die Welt hat für diese plumpe Neuaufgabe der Wilsonade nur Gelächter und Spott übrig gehabt, denn die Heuchelei dieser Judenknecchte war ja zu offensichtlich, als daß noch irgendein vernünftig denkender Mensch auf diesen blödsinnigen Schwindel hereinfallen konnte. Wie berechtigt dieses gesunde Mißtrauen gegenüber dem Geschwätz der angelsächsischen Kriegsheher war, zeigte sich alsbald. Kaum war Churchill wieder auf seine Insel zurückgekehrt, da entlarvte er selbst durch seinen gemeinsam mit Moskau inszenierten Gewaltakt gegen das iranische Reich die ganze Verlogenheit seiner „atlantischen Urkunde“. Schon vorher allerdings hatte Eben im Unterhaus mit zynischer Offenheit angekündigt, daß England im Nahen Orient eine neue Schandtat im Schilde führt. Es werde, so erklärte er, Schlage aussteilen, „die nicht nur England selbst, sondern allen Ländern vom Suez-Kanal bis zur indischen Grenze zugute kommen würden. Diese Länder seien daher gewarnt und müßten mit England zusammenarbeiten. Das gelte vor allem für Iran.“ Inzwischen hatten London und Moskau bereits ein wahres Kesselreiben gegen Iran in die Wege geleitet. Zur Ernung des bewaffneten Ueberfalls mußte die Lage von der sagenhaften „Fünften Panzerarmee“ herhalten, die angeblich vom Iran aus das britische Weltreich und die Sowjetunion bedrohe. „Um das Land vor den dunklen Untrieben deutscher Agenten zu bewahren“, marschierten sowjetische und britische Truppen noch vor Ueberreichung des Ultimatum von Norden und Süden in das iranische Gebiet ein. Während ihre Bomben und Schiffsgranaten auf friedliche Städte und Häfen niederzuschlugen, übergaben sie in Teheran Noten mit der scheinheiligen Versicherung, daß man nicht im geringsten daran denke, die Unabhängigkeit des Landes irgendwie zu verletzen. Als ob irgendwo in der Welt noch jemand solchen lägenhaften Versicherungen der Volksherrn und ihrer in der Geschichte tausendfach wortbrüchig gewordenen britischen Bundesgenossen Glauben schenken würde.

## Die Hintergründe des Iran-Ueberfalls

Daß man in London niemals an eine freiwillige Räumung Irans denken wird, beweist das Triumphegehle, mit dem die britische Presse den brutalen Gewaltakt gegenüber einem friedlichen neutralen Land begrüßt. Mit unverhohlener Freude stellen die britischen Blätter fest, daß nunmehr die iranischen Oelquellen unter britische Kontrolle kommen werden, und daß man eine ununterbrochene Landverbindung von Ägypten über Syrien und den Irak nach Indien gewonnen habe. Als Hauptziel aber schwebt den britischen Strauchdieben die Herstellung einer Verbindung vom Persischen Golf nach der Sowjetunion vor, die im Gegenatz zu den überdies vom Kriegsschauplatz weit entfernten Verbindungen über das Nordliche Eismeer und über Wladiwostok das ganze Jahr hindurch für die amerikanischen Kriegsmateriallieferungen offenstehen würde, denn gerade um die Verstärkung des sowjetischen Widerstandes ist es den britischen Kriegsausweirern besonders zu tun, hoffen sie doch dadurch erneut Zeit zu gewinnen und den Krieg von ihrer Insel fernzuhalten bis zu dem Augenblick, in dem die amerikanische Entlastung durchschlagende Wirkung annehmen kann. England will sich also selbst Entlastung schaffen. Das ist der wahre Grund für den gemeinen Ueberfall auf Iran. Und mit der gleichen Brutalität wird Churchill jedes Land in seinen Krieg hineinziehen, wenn es irgendwie den britischen Interessen dienlich ist. Daß es England darüber hinaus um eine unverrückte Drohung gegen alle neutralen Länder zu tun ist, ergibt sich aus dem skrupellosen Satz, der in diesen Tagen immer wieder aus englischem Munde ertönt: „Neutralität gibt es nicht in einem Land, in dem sich Deutsche auf freiem Fuße befinden.“ Bezeichnenderweise hat man sich diesen Kernsatz der britischen Gewaltvolktät in Moskau und Washington sofort zu eigen gemacht.

## Der deutsche Siegeszug unaufhaltbar

Während Churchill auf dem Umwege der Bergewaltigung Irans mit Stalin eine neue Frontbildung von Murmansk bis zum Kaspischen Meer aufzurichten versucht, setzt die deutsche Wehrmacht ihren Siegeszug im Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind unaufhaltbar fort. Mit der Beseitigung der letzten Brückenköpfe im Dnjeprbogen ist die gesamte Westukraine dem bolschewistischen Machtbereich entzogen. Lediglich in dem Hafen Odessa wehren sich die bolschewistischen Ueberbleibsel der Budjenny-Armee noch verzweifelt, doch auch ihr Schicksal dürfte bald besiegelt sein. Im mittleren Frontabschnitt macht Timoschenko immer wieder den Versuch, durch unter großen und blutigen Verlusten vorgetragene Offensivstöße den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Aber überall scheitert er an der Ueberlegenheit der deutschen Führung und des deutschen Soldaten, die die Vernichtungsschlacht gegen den Bolschewismus mit unverminderter Stärke fortsetzen. Auch weiter nordwärts im Raume nördlich und südlich von Petersburg vollzieht sich die Niederkämpfung des bolschewistischen Widerstandes mit zwangsläufiger Folgerichtigkeit, während gleichzeitig im Kampf gegen Großbritannien Kriegsmarine und Luftwaffe den Briten schwerste Schläge versetzen.

## Petersburg—Moskau unterbrochen

Die strategisch und wirtschaftlich wichtige Bahnlinie.

Das Vordringen der deutschen Truppen bis an die Eisenbahnlinie Petersburg—Moskau und die ständige Bombardierung dieser Strecke durch die deutsche Luftwaffe bedeutet für die Sowjets die Unterbrechung einer nicht nur in strategischer, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht äußerst wichtigen Eisenbahnlinie. Diese Bahnlinie, von den Sowjets als „Ost-Eisenbahnlinie“ bezeichnet, verbindet fast gradlinig die Hauptstadt des alten Zarenreiches mit der sowjetischen Hauptstadt über die Orte Kalinin (früher Twer), Wschni- Wolotsch und Tschudowo mit Abzweigungen zu weiteren Bahnstrecken der nordwestlichen Sowjetunion.

Ihre wirtschaftliche Bedeutung beruht vor allem in der Versorgung Petersburgs und des ganzen nordwestlichen Bezirks mit Kohle, Getreide, Eisen, Stahl sowie Holzwerkzeugen aus der Ukraine und dem südlichen Zentralrussland, mit Öl aus Baku, Kunststoffmaterialien u. a. m. Auch das Gebiet Stola und Karelien ist auf die Zufuhr durch diese Bahn angewiesen. Von Petersburg aus werden vor allem Holz, Apatit und Nephelin von der Halbinsel Kola — Apatit für die Düngemittelherstellung, Nephelin als Rohstoff der Aluminiumherzeugung — in andere Teile der europäischen Sowjetunion transportiert.

Der Durchstoß zu dieser Eisenbahnlinie bedeutet also für Petersburg mit seinen Werften, seiner Nahrungsmittelindustrie, seinem Maschinenbau und der Elektroindustrie den Fortfall der Rohstoffzufuhr und andererseits für die von Petersburg abhängigen Industrien in anderen Gebieten eine schwere Behinderung der Fertigwarenzeugung.

## Deutscher Stoßtrupp nimmt Dnjepr-Insel

Am Unterlauf des Dnjepr wurde eine größere Insel durch einen aus Pionieren und Infanteristen bestehenden Stoßtrupp in die Hand gebracht. Die bolschewistische Besatzung wurde im Nahkampf überwältigt.

Sowjetische Pionier- und Infanterieeinheiten, die auf dem Dnjepr des Flusses bereitgestellt waren und mit Hilfe von Pontons und Schlauchbooten den Dnjepr zu übersetzen versuchten, wurden von deutschen Batterien unter wirksamer Feuer genommen. Die bereitgestellten Sowjettruppen erlitten äußerst blutige Verluste. Die Pontons wurden zerstört.

Am Unterlauf des Dnjepr setzten die Sowjets mehrere kleine Schiffe zum Beschuss der deutschen Stellungen am Westufer des Flusses ein. Durch das gut liegende Feuer der deutschen Artillerie wurden jedoch ein Monitor und ein Schlepper in Brand geschossen, bevor die Schiffe ihr Vorhaben ausführen konnten. Die anderen drehten daraufhin sofort ab.

Die Verfolgung und Bombardierung der Sowjetverbände im Raum ostwärts Dnjepropetrowsk wurde unaufhörlich fortgesetzt. Bombentreffer und Bordwaffen verursachten in den massierten Kolonnen der Bolschewisten außerordentlich hohe blutige Verluste. Die Materialeinbußen der Sowjets sind entsprechend schwer.

Italiener und Ungarn schossen 18 Sowjetflugzeuge ab.

Die im Raum von Dnjepropetrowsk rasch in den Kampf geworfenen Sowjetflugzeuge erlitten auch am 27. 8. starke Verluste. Das sofortige Eingreifen der verbündeten italienischen und ungarischen Jagdflugzeuge verhinderte den Versuch der Bolschewisten, in den Erdkampf einzugreifen. Außer den bereits gemeldeten fünf Sowjetflugzeugen schossen ungarische Jäger am 27. 8. weitere zehn bolschewistische Flugzeuge ab. Auch die italienischen Jäger trafen erfolgreich in die Luftkämpfe ein. Nach erfolgreicher Jagd auf die Sowjetflugzeuge brachten die italienischen Flieger acht zum Absturz und zwangen die restlichen zum Abdröhen.

Verluste traten bei den Jagdverbänden der verbündeten Truppen nicht ein.

Am 28. August richteten sich die Tageseinheiten der deutschen Luftwaffe im Raume Saporschje—Dnjepropetrowsk gegen feindliche Nachschubkolonnen und Eisenbahnziele. Der Feind erlitt wieder starke Verluste an Material. Es wurden allein in diesem Raume 60 Lastkraftwagen zerstört, ein Munitionszug durch Bombentreffer zur Explosion gebracht und fahrende Eisenbahnzüge durch Bombenabwürfe aus dem Gleis geworfen.

## Ueber 34 000 Gefangene bei Welitije-Luft

In der Schlacht bei Welitije-Luft wurde die 22. Sowjetarmee vollständig vernichtet. Die Gefangenenzahl hat sich auf 34 000 erhöht, die Zahl der vernichteten und erbeuteten Geschütze auf 452. Außerdem wurden 333 schwere Granatwerfer und 19 sowjetische Panzerkampfwagen erbeutet.

Bei der Verfolgung der im mittleren Frontabschnitt bei Gomel vernichteten geschlagenen Bolschewisten flüchten zwei schnelle deutsche Divisionen tief in die sowjetischen Stellungen und machten 2 200 Gefangene. 15 Geschütze aller Kaliber wurden erbeutet.

Zahlreiche bolschewistische Entlastungsangriffe, die durch Panzerkampfwagen und Artillerie unterstützt wurden, brachen an der heldenmütigen deutschen Abwehr zusammen. An einer Stelle wurden drei bolschewistische Schwadronen vollständig aufgerieben.

## Deutscher Panzerbruch in sowjetische Stellungen.

Im mittleren Teil der deutschen Ostfront wurden am 27. 8. die Säuberungsaktionen und die Durchdringung der Wälder nach versprengten Sowjetsoldaten fortgesetzt. An mehreren Stellen der Front kam es zu Einzelkämpfen. Bei diesen Säuberungsaktionen und örtlichen Gefechten wurden über 1000 Gefangene eingebracht.

An einer anderen Stelle des gleichen Frontabschnittes brachen deutsche Panzerwagen in die sowjetischen Stellungen ein und vernichteten 15 Sowjet-Panzerkampfwagen; neun Geschütze wurden erbeutet und über 400 Gefangene eingebracht.

Im Raum südlich des Flusses stießen schnelle deutsche Truppen überraschend in sowjetische Verbände ein. Unter den völlig überraschten Bolschewisten brach eine wilde Panik aus. Die Sowjetsoldaten flohen unter Zurücklassung ihres Kriegsmaterials und ihrer gesamten Artillerie. Mengen von Handfeuerwaffen, feuerbereite Geschütze und Munition wurden als Beute eingebracht.

Deutsche Artillerie hatte im Raume von Rebal einen sowjetischen Panzerzug durch Vorkreiser in Brand geschossen. Ein sowjetischer Handelsdampfer, der aus dem Hafen auslaufen versuchte, wurde durch Vorkreiser vernichtet.

## Georg Ufadel gefallen

An der Ostfront fiel an der Spitze seiner Kompanie der Minierabtrüger und Leiter der Abteilung für körperliche Erziehung der Jugend im Reichserziehungsministerium, Dr. Georg Ufadel, MdL, SA-Oberführer, SS-Oberabteilungsleiter, Inhaber des EK I und II von 1939.

## Menzies zurückgetreten

Wie Reuters meldet, ist der bisherige australische Ministerpräsident Menzies zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde auf einer gemeinsamen Versammlung der australischen Einheitspartei und der Bauernpartei sein bisheriger Stellvertreter Fraden ernannt.

\* Der amerikanische Kriegsteilnehmerverband „Veterans of Foreign Wars“ forderte auf seiner Jahrestagung in Philadelphia Roosevelt auf, den Arbeitsminister, Frau Perkins, wegen Unfähigkeit abzusetzen.

## Kommandozentrale der Stalinlinie

Gigantisches unterirdisches Befestigungswerk Korosten.

Von Kriegsberichterstatter Herbert Vert Wirthen. (P.M.) Am 9. August 1941 meldete der Bericht des O.M.W. die Einnahme des strategisch bedeutenden Eisenbahnknotenpunktes Korosten. Damit fiel auch die sowjetische Garnisonstadt in deutsche Hand, die im Waldgebiet der Ukraine am Fluß Uscha nördlich Schitomir liegt.

Wir stehen am Ufer der Uscha, wissen um das unterirdische Wunderwerk, taften mit den Augen den steilen Berg ab und können doch nichts Außergewöhnliches entdecken. Und doch führen zwei große Eingänge in den Felsen hinein. 15 Meter hoch wurde der Stein zu einer Senkrechten weggepreugt. Darüber breitet sich eine meisterhafte Tarnung. Diese schließt sogar die beiden Türen ein, so daß aus einiger Entfernung nicht ein einziger Quadratmeter das Künstliche erkennen läßt.

Durch schwere Panzertürme gelangen wir in den unterirdischen Gang, der in über 100 Meter Länge durch den Felsen führt und von dem 23 gewölbte Zimmer abgehen. Was sich drinnen den Augen bietet, ist ein ebenso gigantisches wie komfortables Befestigungswerk. Ueberall, wenn man den Maßstab ziviler Einrichtungen in der Sowjetunion anlegt: Warmwasserheizung, Lichtmaschinen, fließendes kaltes und warmes Wasser, elektrisch betriebene Ventilationsanlage, Wasserlosets usw. Draußen stehen die arbeitsamen Hütten des Volkes. — Man muß wissen, für wen

dieses absolut bombensichere Befestigungswerk erbaut worden ist, um den Aufwand zu verstehen. Nicht für die Sowjetarmisten, nein, für die hohen Truppenführer der bolschewistischen Armee. Die Anlage ist kein Kampfbunker, sondern ein Befestigungswerk, das ausschließlich als Vorkriegsziel dient. Einzelheiten sind in dieser ersten Stunde noch nicht geklärt, aber alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in diesen Gewölben der bolschewistische Vorkriegsleiter der Stalin-Linie zwischen Smilczyn und Cewsk an den Brjlschamps herrschte. Während die nationalsozialistischen Führer bei ihren Truppen sind, können sich die bolschewistischen Militärbürokraten nicht sicher genug verhalten.

Trotz dieses Unterschlupfes, der von keinem Gegner der Welt in Fernwirkung zu treffen gewesen wäre, hat es die Bolschewisten doch erwischt. Bevor die deutschen Truppen auf Korosten antraten, hat hier eine Explosion gewirkt. Bestimmte keine gewollte, die wäre bestimmt wirkungsvoller vorbereitet gewesen. So sind die am Eingang gelegenen technischen Anlagen erhalten geblieben, aber in den hinteren Zimmern liegt alles durcheinander. Türen sind aus den Angeln gehoben, der Fußboden in den Gängen ist aufgerissen. An den Wänden fließt verprügeltes Menschenblut.

Lange stehen wir vor der Fernsprechkommando-Zentrale. Zwei Vermittlungen in getrennten Zimmern, von denen die eine 160 Anschlüsse, die andere mit automatischem Wählsystem ebenfalls über 100 Leitungen verbindet. Noch birgt die unterirdische Befestigung Korosten viele Geheimnisse, aber die Träbe der einen Vermittlung dürften sicher zu den Wundern der Stalin-Linie führen.

## 1700 Gesamtabschüsse seit Kriegsbeginn

Aufnahmen des Jagdgeschwaders Mölders.

Von Kriegsberichterstatter Eugen Frsch.

Bei J. wurde ein sowjetischer Bomberverband von 11 Flugzeugen durch Jäger unseres Geschwaders im Luftkampf völlig vernichtet. 11 Kampfflugzeuge mit dem roten Sowjetstern an den Flächen zerfielen am Boden, schlugen gleich feurigen Fackeln in die Wälder und explodierten in den Kornfeldern. An sich war es ein Luftkampf, wie ihn die Piloten des Geschwaders schon hundertfach erlebt hatten, und doch hatte er wieder einen bedeutenden Abschnitt in der Geschichte des Geschwaders Mölders beendet. Mit diesem Luftkampf bei J. wurde unser Geschwader zum tausendsten Male Sieger in den Luftkämpfen gegen die bolschewistischen Fliegerbrigaden. Insgesamt konnte mit dieser Erfolgsschlacht der 1700. Gesamtabschuss seit Kriegsbeginn überschritten werden. Diese Zahl bedeutet die Vernichtung von etwa 20 bis 22 feindlichen Geschwadern.

Dabei muß mit besonderer Betonung hervorgehoben werden, daß bei den Einsätzen des Geschwaders im Osten die Eigenverluste, so schwerlich sie auch in jedem einzelnen Falle sind, zwischen 1 bis 2 Prozent der Erfolgszahl lagen. Eine größere Zahl von in Luftnot geratenen Piloten des Geschwaders machte ihre Notlandungen noch auf eigenem Gebiet oder gefangen, zum Teil durch schnelle Einzelaktionen und in abenteuerlichen Irrfahrten, zur vorderen deutschen Linie und somit wieder zu ihrem Verband zurück.

Das Ueberfliegen des 1000. Abschusses durch das Jagdgeschwader Mölders und die großen Erfolge aller übrigen Jagdverbände im Osten können nur zu leicht in der Heimat falsche Vorstellungen von der Art des Kampfes erwecken. Der bolschewistische Flieger kämpft zäh und erbittert. Was der Jagd nicht vermag, den die Moskauer Irtheorie predigte, das erweist in ihm die Pistole des Kommissars oder die gemeine Pflanze, daß Sowjetflieger durch die Deutschen nach ihrer Gefangenahme sofort getötet würden. Ausnahmen von gefangenen Flugzeugbesatzungen und die toten bolschewistischen Flieger, die sich mit der Pistole am Fallschirm selbst erschossen, sind die ergründeten Beweise für die „weltantagonischen“ Einsatzkräfte der bolschewistischen Fliegerei!

Das Geheimnis der Zahl liegt darin, daß die deutschen Flieger diesem Zustand gegenüber ihre Einfaltfröndigkeit und Tapferkeit mehr und erhöhen. Ihre ideale Kraft liegt über den dumpfen, erzwungenen Mut der Verzweiflung, mit dem der Sowjetflieger in den Kampf getrieben wird. Wenn man nun berücksichtigt, daß zu den 1000 Sowjetmaschinen noch einhundert am Boden zerstörte Flugzeuge kommen, dann weiß man, daß das Jagdgeschwader Mölders an der vom O.M.W. veröffentlichten Gesamtzahl von 10 000 bolschewistischen Flugzeugen einen einzigartigen Anteil hat. Seiner stolzen Tradition gemäß wird das Geschwader im Osten weiter erfolgreich am Feind sein.

## Einstellung des iranischen Widerstandes

Die Regierung in Teheran, die den nationalen Widerstand des iranischen Volkes gegen den feigen Ueberfall der Engländer und Sowjets auf Iran organisiert hatte, ist, wie bekannt, zurückgetreten. Die neue Regierung wurde von dem Ministerpräsidenten Ali Frugh gebildet.

Nachdem die schwachen Streitkräfte der jungen iranischen Wehrmacht in den Kämpfen gegen die modern ausgerüsteten englisch-sowjetischen Truppen, die sich in einer erdrückenden Uebermacht befanden, schwere Verluste erlitten hatten, verflüchtete in einer Sonderbesitzung des iranischen Parlaments der neue Ministerpräsident, daß die Regierung, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, den Truppen den Befehl zur Einstellung des Widerstandes gegeben habe.

Nach in Istanbul vorliegenden Meldungen sind sowohl die Engländer als auch die Bolschewisten bei ihrem Einmarsch in Iran mit größter Brutalität vorgegangen. Sie sind nicht davor zurückgeschreckt, unverdächtige Städte, die nicht einmal durch Flak gesichert waren, zu bombardieren, und haben auf diese Weise Hunderte von Frauen und Kindern getötet. Auch die Vorküste Teherans wurden von den Briten nicht verschont.

Die gegenüber der britischen Uebermacht zur See völlig wehrlosen iranischen Marineflottenfahrzeuge wurden schonungslos versenkt, wobei zahlreiche iranische Seeleute, darunter auch der Admiral Bawender, den Tod fanden. Voll billigen Stolzes verkündeten anschließend englische Sender, daß die britische Flotte keine Verluste hatte.

## Von Zannenberg bis Salla

Das Oberkommando der Wehrmacht meldet wiederum in der ihm eigenen knappen, sachlichen Sprache den planmäßigen Verlauf der militärischen Operationen an der gesamten Ostfront. Wir erinnern uns daran, daß man diese lakonische Berichterstattung im feindlichen Ausland vielfach falsch ausgelegt und zu lächerlichen Mutmaßungen über ein angebliches Erlahmen der deutschen Angriffskraft benutzt hat. Wir Deutsche wissen, was sich hinter dem Wort „planmäßig“ verbirgt. Noch jedesmal hat sich an solchen Tagen eine wichtige militärische Entscheidung angebahnt, und eine neue Waffentat der deutschen Wehrmacht hat dann alle trügerischen Hoffnungen der Feinde zerschanden gemacht. Mit stolzer Freude und tiefem Vant gegenüber dem Führer und seinen tapferen Soldaten vernimmt dann das deutsche Volk jedesmal die Kunde von den in heißem Kampf erstrittenen Erfolgen.

Aber machen wir uns auch jedesmal die Frage, wie die der deutschen Erfolgsmeldungen voll und ganz klar? Namentlich in den Angaben der großen Erfolgsbilanzen, wie sie z. B. das Oberkommando der Wehrmacht gegen Ende des zweiten Kriegsmontats im Osten bekanntgegeben hat, verbirgt sich so viel, daß man es kaum mit einem Blick erfassen kann. Die darin genannten Gefangenen- und Beutezahlen sind ungenügend und gehen über bisherige Begriffe und Maße weit hinaus. Gerade in diesen Tagen fährt sich die Schlacht von Zannenberg, die größte Umfassungsschlacht des Weltkrieges, die, auf kleinem Raum geschlagen, mit der Vernichtung der sowjetischen Narewarmee durch Hindenburgs Truppen und mit der Gefangenennahme von rund 100 000 Mann endete. Diese Gefangenenzahl hat damals auf das deutsche Volk und die Welt größten Eindruck gemacht. Um wie vieles gewaltiger sind — ohne die Zahlen von Zannenberg irgendetwas in ihrem Werte herabzusetzen — die gewaltigen Erfolge der deutschen Wehrmacht in dem gegenwärtigen Ostfeldzug! In den großen Vernichtungsschlachten von Minsk, Mlahistof, Uman und Gomel sind geradezu riesenhafte Gefangenenziffern erzielt worden. Die erwähnte Zweimonatsbilanz verzeichnet nicht weniger als 1,25 Millionen Gefangene, und diese Zahl hat sich seitdem um viele Tausende erhöht. 14 000 Panzer, darunter Typen bis zu 100 Tonnen, die von der deutschen Wehrmacht vernichtet oder erbeutet worden sind, stellen ein riesiges Heer stählerner Ungetüme dar, und nicht weniger wichtig sind die zahllosen Geschwader von 11 000 vernichteten Sowjetflugzeugen. Wahrhaftig, das sind erstmalige Ziffern in der Geschichte des modernen Krieges, die uns erlernen lassen, in welcher Weise die Kriegswaffen und ihre Wirkung sich gegenüber 1914 geändert haben. Das diese gewaltigen Erfolge in der knappen Zeit von nur zwei Monaten erreicht worden sind, ist ein stolzer Beweis deutscher Stärke, aber auch eine Mahnung an jeden einzelnen, sich der einzigartigen Tapferkeit und todesmütigen Einsatzbereitschaft unserer Soldaten stets und ständig bewußt zu sein.

Auch in dem letzten Wehrmachtbericht wird wiederum ein bedeutender Erfolg der deutsch-finnischen Waffen in Nordostfinland gemeldet, wo im Raume ostwärts Salla zwei Sowjetdivisionen vernichtend geschlagen wurden. Auch die Luftwaffe hat gemeinsam mit den Streitkräften der verbündeten Mächte erneut stark unter der Sowjetluftwaffe aufgeräumt und an einem einzigen Tage nicht weniger als 109 Flugzeuge zur Strecke gebracht, während gleichzeitig ein Anflugversuch der britischen Luftwaffe auf den Kanal mit schweren Verlusten für den Angreifer abge schlagen wurde. Alle diese Kämpfe haben die Ueberlegenheit der deutschen Besatzungen, Flugzeuge und Waffen erneut bewiesen.

## Japanische Botchaft an Roosevelt

Der japanische Botschafter Nomura überreichte laut Associated Press Roosevelt ein persönliches Schreiben des japanischen Premierministers. Er hatte eine Unterredung mit Roosevelt und Hull.

Der Presse gegenüber lehnte er jegliche Bedeutung über den Inhalt der Botchaft ab. Auf die besondere Frage, ob sich die Botchaft auch auf die Verhältnisse nach den UdSSR beziehe, antwortete er, er glaube das nicht.

Der japanische Protest gegen die Verhüllung von USA-Kriegsmaterial nach Wladiwostok

Zu dem Protest Japans in Washington und Moskau hinsichtlich der Verhüllung von USA-Golofin und Kriegsmaterial nach Wladiwostok meldet am Donnerstag das dem Außenamt nahestehende Blatt „Japan Times and Advertiser“, die Regierung habe in Washington und Moskau wegen der Verhüllung von Golofin nach Sowjetrußland ernste Vorstellungen erhoben. Der japanische Schritt erfolgte in dem Wunsche, der Möglichkeit vorzubeugen, daß das amerikanische Kriegsmaterial für Sowjetrußland durch japanische Gewässer transportiert wird. Hierbei hat man sich der bedauerlichen Vorgänge im Falle „Mama Maru“ und anderer früherer Zwischenfälle internationalen Charakters erinnert.

Nach bisher vorliegenden Berichten glauben Regierungskreise, daß Japans Prestige in Mitleidenschaft gezogen werde, wenn die nordamerikanischen Transporte die japanischen Gewässer berühren, selbst wenn diese Transporte über Hochseegebiet geführt werden.

In ersten Kommentaren führen „Tokio Nitschi Nitschi“ und „Notochi Shimbun“ übereinstimmend aus, daß die amerikanischen Kampfwoorte eine Beleidigung für Japan darstellen.

Amerikas Haltung gegenüber Japan ist seit der Churchill-Roosevelt-Konferenz immer herausfordernder geworden, schreibt „Tokio Nitschi Nitschi“. Es habe den Anschein, als ob Washington selbst auf eine Krise im Pazifik hinarbeite. Deshalb handele es sich um ein Vorgehen Amerikas, das die Entwicklung der gesamten japanischen Außenpolitik entscheidend beeinflussen werde. Amerika wolle einen neuen Druck auf Japan ausüben, aber Amerika müsse wissen, daß das gesamte japanische Volk hinter seiner Regierung stehe.

## Spanische Empörung gegen England

Unter der Bevölkerung von Valencia herrscht große Empörung darüber, daß die Engländer vier Handelschiffe, die mit Getreidelieferungen für die spanischen Levantegebiete unterwegs waren, nach Gibraltar einbrachten und noch immer nicht wieder freigegeben haben. Diese britische Maßnahme hat zur Folge, daß die Bevölkerung von Valencia bereits seit einigen Wochen nicht mehr mit Brot versorgt werden kann. Auch in anderen spanischen Kreisen erblickt man in dem englischen Vorgehen einen neuen Beweis für die Hungerpolitik, die England auf Spanien anwendet.

## Anschauungsunterricht für USA-Bürger

„New York Times“ aus Hamilton (Vermont) zufolge wurde ein USA-Bürger, der als Passagier an Bord eines nordamerikanischen Schiffes der britischen Zensur das Lesen eines persönlichen Briefes verweigerte, zu 10 Pfund Strafe verurteilt. Das Urteil wurde in Gegenwart zweier USA-Konsole aus gesprochen.

\* Wie „United Press“ aus Ankara meldet, hat der USA-Botschafter Mac. Murray den türkischen Außenminister Saracoglu davon unterrichtet, daß Washington das britische Vorgehen in Iran unterstütze.

\* Präsident Vargas weihte am Donnerstag in Rio de Janeiro das neue Hauptquartier des brasilianischen Heeres ein, das gleichzeitig Sitz des Kriegsministeriums ist.

Schriftleiter Walter Heke, Bad Schanbau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt, Druck und Verlag: Sächsischer Erziehungsmittelpunkt Angehöriger Bad Schanbau. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

# Aus Stadt und Land

Wer mutig und entschlossen kämpft,  
wer gewillt ist, das Messer einzusetzen,  
der kann niemals besiegt werden.

Holst Hitter.

30. August.

526: Der Ostgotenkönig Theoderich der Große in Ravenna gest. (geb. 454). — 1813: Sieg der Preußen über die Franzosen bei Kulm und Nollendorf. — 1870: Schlacht bei Beaumont. — 1939: Gesamtmobilmachung in Polen als Antwort auf die Vorschläge des Führers zu friedlicher Beilegung des deutsch-polnischen Konfliktes.

Sonne: A. 6.06, U. 19.54; Mond: A. 15.23, U. — Uhr.

## Friedensförder USA.

Die Ortsgruppenleitung Bad Schandau der NSDAP hatte für gestern zu einer Mitgliederversammlung aufgerufen. Nach dem einleitenden Chor des unter P. Marbach stehenden Singekreises begrüßte Ortsgruppenleiter P. Gräfe die Erschienenen. Nach dem Chor „Deutschland, heiliges Wort“ sprach P. Gräfe über „100 Jahre Deutschland“. Hoffmanns von Fallersleben wurde hierbei als glühender Patriot gedacht. Gerade in dieser weltbewegten Zeit sieht das ganze deutsche Volk auf die Urheimat, und das deutsche Lied bildet hierbei die Verbindung. Das Deutschlandlied ist ein großes Lied der Sehnsucht, das nichts mit Imperialismus zu tun hat, das besonders heutzutage eine Quelle der Kraft ist. Der gemeinsame Gesang unseres Nationalliedes folgte.

Im Anschluß hieran gab Ortsgruppenleiter P. Gräfe die Namen dreier im Juli gefallener Bad Schandauer bekannt, worauf die Anwesenden unter den Klängen des „Guten Kameraden“ sich von ihren Plätzen erhoben, um der drei Gefallenen, SA-Obertruppführer Heinz Fichtner, Fähnleinführer Hans Vollmann und Hiltlerjunge Rudolf Reinstein, ehrend zu gedenken.

Dann ergriff der Redner des Abends, Gauedner P. Vogel-Dresden, das Wort zu seinem mit Lichtbildern verbundenen Vortrag „Friedensförder USA“. Er zeigte zahlreiche lehrreiche Bilder, die die Zustände in Amerika demonstrieren. Begonnen wurde mit der Tatsache, daß die USA mit ihren 8 Millionen Quadratkilometern zwölftausendmal so groß wie das Deutsche Reich sind und 48 Staaten mit 130 Millionen, davon 10 Millionen Schwarze, umfassen. Das Land verfügt über sämtliche Bodenschätze der Welt. Als besonderer Umzug wurde vom Redner die Behauptung Amerikas hingestellt, Deutschland wolle Amerika angreifen. Weiter wurde im Lichtbilde die Roosevelt'sche Familie gezeigt, die väterlicher- und mütterlicherseits jüdischer Abstammung ist. Redner erwähnte hierbei den Roosevelt'schen Auspruch, der besagt, daß jeder jeden Tag seines Lebens für den Frieden arbeite, zur gleichen Zeit hat er aber das England-Rußland durchgebrannt. Man sah weiter Bilder, wie Frau Roosevelt sich als kriegerische Megäre um die Stimmen der 10 Millionen Regier bemüht. Weiter erschienen der jüdische Finanzminister Morgenthau und Laguardia, jüdischer Bürgermeister von New York, in welcher Stadt allein 3 Millionen Juden ansässig sind. Ein interessantes Bild zeigte das Fort Knox, ein im Walde errichtetes, stark gesichertes Gebäude, das 1940 bereits über 7 Milliarden Dollars in Gold barg. Im letzten Gegenstand zu dieser riesigen Goldhoardung standen unzählige Elendsbilder aus den USA, wie sie sich in den Hungermärschen und der Not der Landarbeiter und Farmer am deutlichsten ausprägen. Viele Arbeiter wohnen in vielgepriesenen Amerika in elenden Hütten, wo sie auch im Winter kampieren müssen.

Nach Beendigung des Lichtbildervortrages richtete der Gauedner noch einige Worte an die Versammelten, in denen er den gegenwärtigen Krieg dem Krieg von 1914 gegenüberstellte. Beide Male war die vermeintliche Schwächung des englischen Geldfußes die Ursache. Während 1905 die Entreisungspolitik gegen Deutschland begann und 1914 ihre Vollendung fand, ist jetzt 1939 die Vernichtung der kommerziellen Mitte Deutschlands war im Weltkrieg das Ziel unserer Gegner. 2 Millionen Deutsche mußten ihr Leben dahingeben. 1939 stand Deutschland nicht in kommerzieller Blüte, da der Weltmarkt durch den Krieg 1914 gestört war. Heute gibt der deutsche Sozialismus, der nicht auf seine Grenzen beschränkt ist, den demokratischen Staaten ein Beispiel, was schaffende Menschen leisten können. Redner ironisierte hierbei unsere einseitige Eigenbrödeli, die wir längst abgelegt haben. Das kommt heute in der Zusammenarbeit von Front und Heimat am besten zum Ausdruck. Unsere stolze Wehrmacht steht jetzt in einmütiger soldatischer Haltung vor dem Feind und weiß wie die Heimat, daß ein Sieg nur durch ein kräftiges und ehrlüches Zusammenhalten möglich ist. Redner kam noch auf die wirtschaftlichen Momente dieses Krieges zu sprechen. Keiner darf den anderen ausbeuten, und Kriegsgewinne, wie sie im Weltkrieg möglich waren, sind heute völlig ausgeschlossen.

Er erinnerte dann an die weltberühmte Tat von Kreta. Deutschland läßt sich durch nichts irremachen. Unsere Wehrmacht steht im heldenhaften Einsatz gegen den jüdischen Bolschewismus, der, wenn er zur Macht gekommen wäre, in Deutschland nur die Verderber hätte leben lassen. Wir kämpfen ja nicht für uns, sondern für unsere Kinder, daß ihnen einst ihr Recht wird, das sie schon lange verdient haben. Darum folgen wir dem Führer in tiefster Dankbarkeit, die aber nicht bloß Lippengebet sein soll, sondern Einsatzbereitschaft, Pflichtgefühl und Glaube an die Ewigkeit unseres Volkes.

Der Ortsgruppenleiter sprach dem Redner Dank für seine Ausführungen aus. Der gemeinsame Gesang der beiden Nationalhymnen beendete die Kundgebung.

## Deutsche Soldaten und das rote Paradies

Als im Jahre 1917 der jüdische Bolschewismus in Rußland die Macht an sich riß, verkündeten seine Vertreter aller Welt, welche herrlichen Zustände sie nun das Land entgegenführen würden. 25 Jahre sprachen die Nachbarn aus dem Kreml vom herrlichen Leben im Sowjetstaat! 25 Jahre aber saugten sie die Völker ihres Machtbereiches bis aufs Mark aus. Hunger und Elend waren ihre Wegbegleiter. Heute sehen deutsche Soldaten diese „Segnungen“ einer 25jährigen bolschewistischen Weltbeglückung. Viele Briefe unserer Soldaten an ihre Angehörigen berichten hierüber. So auch ein Weltkriegsteilnehmer, der jetzt wieder im Osten kämpft, dessen Schreiben uns hier vorliegt, dem wir folgende Schilderung entnehmen:

„Wenn ich nun von unserem Einsatz berichte, was wir mit den großen Fernlastzügen auf den schlechten Wegen geleistet haben, so muß ich sagen, daß das ganz gewaltig war und es uns allen Spaß gemacht hat; wir am meisten, weil ich im Weltkrieg schon den Vorkampf mitgemacht habe. Allerdings mit dem Unterschied, daß wir damals zu Fuß waren und heute mit LKW. Der Bevölkerung geht es noch viel schlechter als vor 25 Jahren. Lieber möchte ich in unserem teuren Vaterlande noch fünf Jahre Brotkrumen als in diesem goldigrot gepriesenen „Paradies“ begraben sein. Man sieht weiter nichts als Hunger und Elend. Wir können unserem Führer gar nicht genug dankbar sein, daß er uns von dieser Pest befreit hat.“

## Opfer von Lohn und Gehalt

Am 1. September beginnt das Kriegswinterhilfswerk 1941/42, zu einer Zeit, in der uns die Meldungen über große militärische Erfolge im Osten erreichen. Ganz Europa erhebt sich gemeinsam mit dem deutschen Volk zum Kampf gegen den Bolschewismus, und gerade der deutsche Mensch empfindet bei den Nachrichten über die bestialische Kriegsführung des Gegners größte Dankbarkeit für den raschen Entschluß des Führers, Rußland anzugreifen, ehe es seine Forderungen gegen das Herz Europas vorzuschicken vermochte. Das Opfer, das wir im Winterhilfswerk zu geben bereit sind, kann immer nur gering sein neben den gewaltigen Leistungen und Taten unserer Wehrmacht, in der jeder einzelne bereit

ist, die größten Strapazen zu ertragen und, wenn es sein muß, sein Leben in die Schranken zu werfen.

Zu den verschiedenen Sammlungen kommt auch in diesem Jahr wieder das Opfer von Lohn und Gehalt und sonstigen Einkommen. Für diese Spenden bildet die Lohnsteuer — ohne Kriegszuschlag — die Grundlage, von der 10% bei Lohnsteuerfreiheit jedoch mindestens 25 Pf. in Abzug gebracht werden.

Gewerbetreibende, Inhaber von offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, Angehörige der freien Berufe und sonstige Einkommenbezieher, die zur Einkommensteuer veranlagt werden, erhalten genau wie die Betriebsführungen in diesen Tagen die Richtlinien des Beauftragten für das WSW, 1941/42, nach denen die Festsetzung der Spenden vorzunehmen ist.

## Ein Wort zur Eierverteilung

Welche Hausfrau ist nicht erfreut, wenn wieder einige Eier ausgegeben werden. Darum wird jede Hausfrau bei ihrem nächsten Einkauf auch die ihr zustehenden Eier mitnehmen wollen. Aber da kommt die Enttäuschung. Der Händler hat die Eier noch nicht von seinem Großhändler bekommen.

Vollständig liefern die verschiedensten Länder ihren Eierüberschuß. Es läßt sich natürlich unmöglich einrichten, daß der Verkauf dort so erfolgt, daß sie gerade an dem Tag eintreffen, an dem sie ausgeteilt werden. Es werden die Eier aufgegeben, wenn ein Teil der erwarteten Sendungen eingegangen ist. Natürlich kann es dabei vorkommen, daß der eine oder andere Großhändler nicht beliefert werden konnte und die Eier erst ein paar Tage später bekommt.

Weil Transportbeschwerden die Anfuhr mitunter verzögern, erging schon die Mahnung an die Hausfrauen, die Eier möglichst bald zu verbrauchen. Wenn darum jede Hausfrau zunächst nur einen Teil der ihr zustehenden Eier zum sofortigen Verbrauch kauft, läßt sich auch eine gleichmäßigere Verteilung durchführen. Es kann sonst sogar passieren, daß ein Ei durch Lagern im Haushalt ungenießbar wird, aber das Recht zum Umtausch besteht nur, wenn das Ei innerhalb 24 Stunden dem Händler zurückgebracht wird. Auch gibt es Hausfrauen, die durch unsere großen deutschen Eier verwöhnt sind und nun die kleinen ausländischen Eier beanstanden. Auch daran läßt sich zur Zeit noch nichts ändern.

Wir dürfen wirklich dankbar sein, daß in so vorbildlicher Weise für uns gesorgt wird und wollen uns darum bemühen, auch den Schwierigkeiten Rechnung zu tragen. So dürfen die Hausfrauen nicht gleich ungeduldig werden und bei einer Verzögerung der Eierverteilung ihre Eier für die nächste Ausgabe bei einem anderen Händler anmelden. Hierdurch kommt nur eine gewisse Unruhe in das Verteilungssystem und die Belieferung verzögert sich dadurch nur noch mehr.

— Das Jungvolk tritt nochmals an! Die Tage der Reichs-SP-Initiativsammlung, deren Ertrag uns neue Hoffoffenerden erschließen soll, gehen ihrem Ende zu. Bei dieser großen Selbsthilfsaktion des deutschen Volkes darf keiner fehlen. Das Jungvolk, das sich bereits mehrfach für die Sammlung zur Verfügung stellte und treppauf treppab in den Haushaltungen sammelte, tritt morgen Sonnabend, den 30. August nochmals in Tätigkeit. Wer seine Pflicht noch nicht erfüllt, hat morgen letztmalig Gelegenheit, die Spenden dem Jungvolk zu übergeben.

— Der erste Schritt ins Leben. Am Donnerstagnachmittag öffneten sich unseren Jüngsten zum ersten Male die Schulkore. Geleitet von mütterlicher Liebe — die meisten Väter tragen den Ehrenrock des Soldaten und stehen im schützenden Wall um die Heimat — betreten die Schulanfänger das Neuland der Schule, in der sie das Rüstzeug für die Bewahrung im Lebenskampf empfangen sollen. Die Aufnahmefeier im Schulsaal unserer Volksschule, bei der 46 junge Menschenkinder, 26 Jungen und 20 Mädchen, durch Schulleiter Oberlehrer P. Solbrig in die Gemeinschaft der Schule aufgenommen wurden, gestaltete sich zu einer schönen Feierstunde. Ihr Wohnort in Vertretung des Bürgermeisters Arntmann P. Vogel bei, der die Wünsche des Bürgermeisters ausdrückte. Mit strahlenden Augen empfingen dann auf dem Schulhof die Kleinen vom betränkten Tannenbaum ihre Zuleitende, deren Inhalt ihnen den ersten Schritt in den neuen bedeutungsvollen Lebensabschnitt versüßte. Spiele und Lieder der Kinderdarstellung um den Tannenbaum verbrachten die Stunde. Im spielenden Lernen und lernenden Spielen werden die Kleinen in die neue Gemeinschaft hineinwachsen und von der Kunst des Lehrers ganz allmählich in den Lebenskreis der Schule eingewöhnt und zu bewußter Arbeit erzogen. Möge immer eine strahlende Sonne über der Zukunft unseres jüngsten Schuljahrganges liegen.

— Neuer Start der Glücksmänner. Am 1. September beginnt die neue Straßen-Losbrief-Lotterie unter der Bezeichnung Reichs-Lotterie der NSDAP für nationale Arbeit 1941. Von diesem Tage an werden die Glücksmänner wieder im Straßenbild erscheinen.

— Verdunkelungszeit: Freitag 19.56 bis Sonnabend 6.06 Uhr.

— Nähmittelsverteilung auf Sonderabschnitt. Die Reichsstelle für Kleidung gibt bekannt, daß auf den Sonderabschnitt I der zweiten Reichsleiderkarte Nähmittel im Werte von 30 Pf. bezogen werden können. Bei der Abgabe von Nähseide und Seidenglanzgarne wird nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt angerechnet.

Befreiungen von der Mundstempelgebühr. Nach einem Entschluß des Reichsarbeitsministers kann die Befreiung von der Mundstempelgebühr auch Angehörigen der Empfänger von Kriegsbescholdung gewährt werden, wenn das Einkommen die Grenze für den Einsatzfamilienunterhalt nicht übersteigt. Eine schuldschuldige Frau mit zwei Kindern kann einer Witwe mit zwei Kindern gleichgestellt werden, wenn Unterhaltsbeiträge von dem Ehemann nicht zu erlangen sind.

Erster Opfersonntag am 14. September. Bedingt durch den Umstand, daß das Kriegswinterhilfswerk 1941/42 bereits im September durchgeführt wird, wird der erste Opfersonntag am 14. September durchgeführt. Nach der Anweisung der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Verberberungsgerichte dürfen an diesem Sonntag wie bisher von 10 bis 17 Uhr nur Eintopfgerichte angeboten werden. Im Gegensatz zu den Vorjahren wird aber davon abgesehen, für die Opfersonntage die einzelnen Eintopfgerichte vorzuschreiben. Die Betriebe sind berechtigt, Eintopfgerichte nach eigenem Ermessen herzustellen. Mehr als drei Eintopfgerichte dürfen nicht angeboten werden. Die Speisebetriebe werden wie bisher in drei Klassen geteilt, in denen die Gerichte 70 Pf., 1 RM. und 2 RM. kosten dürfen, wobei dann 20 Pf., 30 Pf. und 1,20 als Spendenbeiträge quittiert werden.

Die Befreiung vom Pflichtjahr in den Ostgebieten. Kaufmännische Angestellte, die in den Ostgebieten tätig werden, können vom Pflichtjahr befreit werden. Zusätzlich für die Inanspruchnahme der Befreiung ist nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers das Arbeitsamt, in dessen Bezirk die Jugendlichen zur Zeit ihrer Wehrübung um die Stelle im Osten wohnen.

Unbefristet bei beschränkter Auskunfts aus dem Strafregister. Nach dem geltenden Recht steht im allgemeinen nach einer gewissen Frist eine beschränkte Auskunfts aus dem Strafregister und nach einer weiteren Frist die Tilgung des Strafvermerks ein. Bisher konnte sich ein Verurteilter dennoch erst nach Tilgung der Strafe als unbefristet bezeichnen. Um die Fesseln der Vorstrafe weiter zu mildern, ist dem Sinne des Gesetzes entsprechend jetzt durch eine Verordnung des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung eine weitere Klärung dahin erfolgt, daß der Verurteilter auch über Taten und Strafen, die der beschränkten Auskunfts unterliegen, gegenüber privaten Personen und Stellen jede Auskunfts verweigern und sich als unbefristet bezeichnen darf, soweit nicht eine andere noch nicht der beschränkten Auskunfts unterliegende Verurteilung entgegensteht. Ausgenommen sind öffentliche Stellen, öffentliche Verwaltungen und Betriebe, Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie die Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft.

## Rönigstein

— Wechsel in der Leitung der hiesigen NSDAP-Kindertagesstätte. Liselotte Neubert, die Leiterin der hiesigen Kindertagesstätte, verläßt am heutigen Tage unsere Stadt, um einer Berufung an eine Dresdner Kindertagesstätte zu folgen. Aus diesem Grunde hatte sie für gestern Abend die Mütter ihrer hiesigen Zöglinge nach der Tagesstätte am Pladerberg berufen. Nach Besprechung einiger geschäftlicher Angelegenheiten verabschiedete sie sich von den Geladenen, die es alle, wie die von ihr betreuten Kinder, sehr bedauerten, die allzeit liebevolle Leiterin zu verlieren. Ueber ihre Nachfolgerin kann Endgültiges noch nicht mitgeteilt werden.

— Das diesjährige Kirchweihfest, das sich bekanntlich nach Regidius (1. September) richtet und mit oder nach Regidius gefeiert werden soll, wird am kommenden Sonntag begangen. Der mit dem Kirchweihfest verbundene Herbstmarkt findet nicht statt.

Nathmannsdorf. Lebensretter zum zweiten Male. Am Dienstagvormittag war das dreijährige Töchterchen des Bauers Sturm in Waltersdorf in den Teich gefallen. Der Vorfall war von einem etwas älteren Kinde bemerkt worden, das seine Mutter und Nachbarsfrauen herbeiholte. Da das Kind bereits bewußtlos auf der Mitte des Teiches trieb, vermochte keine Frau zu helfen. Der in der Nähe dienlich weisende Landbriefträger Alfred Pauller aus Nathmannsdorf wurde hinzugeholt. Es gelang ihm durch rasche und besonnene Tat, das im Sinken begriffene Kind aus Ufer zu bringen. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche führten nach einigen Minuten zum Erfolg. Die weitere Behandlung übernahm dann der inzwischen eingetroffene Arzt. — Bereits im Januar konnte P. ein sechsjähriges Mädchen aus der Lachsbach vom Tode des Ertrinkens retten.

Schmilka. Schöner Wanderweg. Von der Grotte an den Richterschlüchten, an den Wänden der Pech- und Söllenschlucht vorbei, führt unterhalb der Goldsteine zum Röhricht ein vielgewundener, herrlicher Wanderweg, der Goldsteig genannt. Wegen seiner fortgesetzt wechselnden Aussicht bemühen ihn gern die Wanderer, die vom Brechtidor zum Zeughaus wollen. Dieser Goldsteig wurde auf Betreiben des Zweiges Dresden des Elbgebirgsvereins vom Waldwärter Wagner, der im Zeughaus wohnte, angelegt. Die Kosten trug der Zweigverein Dresden. Am 27. Juni 1886 fand die Einweihung und erstmalige Begehung statt.

Seiffhennsdorf. Kind tödlich verbräht. In Barnsdorf stürzte der zweieinhalbjährige Sohn Bruno der Familie Sodau, während die Mutter mit der Wäsche beschäftigt war, in einen Kessel mit heißem Wasser. Das Kind erlitt schwere Verbrühungen und starb.

Kamenz. Gegen ein Haus gefahren. Der schwer beladene Anhänger eines Lastzuges machte sich infolge Kupplungsbruches selbständig und rollte mit aller Wucht gegen ein Haus der Wallstraße. Die Wand des Hauses wurde eingedrückt. Das Haus mußte sofort gestiftet werden. Glücklicherweise kamen Menschenleben nicht zu Schaden.

Stollberg. Hoch Klingt das Lied vom braven Mann. Oberlehrer a. D. Dr. Rudolf hat im hiesigen Stadtbad einige Kinder aus dem benachbarten Niederdorf, die in eine beschäftigte Lage geraten waren, wieder an Land gebracht und durch sein entschlossenes Handeln aus jeder Gefahr befreit.

## Was bringen die Dresdner Theater?

Die Tätigkeit der Bühnen der sächsischen Gauhauptstadt hat wieder voll eingesetzt. So bringt die Staatsoper am 31. 8. „Ein Maskenball“ (Amelia), am 1. 9. „Vasilla und Bastienne“ sowie „Abu Hassan“, am 2. 9. „Die verkaufte Braut“, am 3. 9. „Daphne“, am 4. 9. „La Traviata“ (Violetta), am 5. 9. „Freischütz“, am 6. 9. „Trombadour“, am 7. 9. „Die Meisterfänger von Nirnberg“, am 8. 9. „Die Gärtnerin aus Liebe“.

Das Staatliche Schauspielhaus eröffnet seine Spielzeit am 31. 8. mit „Pescu“, der (in einer geschlossenen Vorstellung) am 1. 9. sowie am 5. 9. wiederholt wird. Am 2. 9. „Frühlingswind“, am 3. 9. „Renthelke“, am 4. 9. zum ersten Male „Die Eisheiligen“ (Wiederholung am 6. 9.), am 7. 9. „Die Nacht in Siebenbürgen“, am 8. 9. „Ein Windstoss“.

Das Central-Theater bringt am 2. 9. als Erstaufführung Franz Lebars „Zigeunerliebe“, die auch an den folgenden Tagen auf dem Spielplan steht.

Im Komödienhaus geht am 1. 9. „Ein Mann ohne Herz“ über die Bretter; ab 2. 9. täglich das musikalische Lustspiel „Sans und Dama“ von Herbert Grube.

Rumänische Künstler konzertieren in deutschen Lazaretten. Eine große Zahl namhafter rumänischer Künstler der Bühne und des Rundfunks, ein bekanntes Streichorchester und der bekannteste Madrigalchor haben sich dem Kulturamt der Bundesorganisation der NSDAP für Konzerte in deutschen Lazaretten zur Verfügung gestellt. Überall, wo die rumänischen Künstler bisher vor deutschen Soldaten auftraten, wurden sie mit großer Begeisterung begrüßt.

## Schwarze Johannisbeere ist vitaminreich

Jetzt ist die Zeit, wo wir von unserem Beerenobst, von den Stachel- und Johannisbeeren die Abweiser zur Stachelnasevermehrung machen. Da wollen wir uns eines Beerenfruchtens erinnern, der längst nicht nach Gebühr in unseren Gärten verbreitet ist, obwohl er durch die Vitaminforschung erneut in den Vordergrund gestellt ist, nämlich der schwarzen Johannisbeere.

Es ist aber sehr zu beachten, daß unsere Vorfahren der schwarzen Johannisbeere eine bevorzugte Stellung wegen ihrer Heilwirkung einräumten. In vielen Gegenden heißt sie schlechthin Wichtbeere oder Wichtholz. Es gibt Weinbaugebiete in deutschen Westen, wo man die alljährliche Johannisbeerebowle, zu der die jungen Wälder mit Wein überlassen werden, für die beste Versicherung gegen Stoffwechselerkrankungen hält. Das alte Siebenträgerrezept zum edlen Mairant verlangt neben Gundermann, Waldbeerenblätter und Balsmeyer auch ausdrücklich schwarze Johannisbeerenblätter, und der aus den Beeren bereitete „Moob“ wurde bis in die Neuzeit auch in den Apotheken angeführt.

Die schwarze Johannisbeere ist wie ihre weißen und roten Verwandten und wie die Stachelbeere ja kein ausländisches Gewächs, sondern bei uns heimisch und war, wenn sie merkwürdigerweise auch im Schrifttum erst spät genannt wird, schon in den altgermanischen Gärten allenthalben beheimatet. Wild findet sie sich noch jetzt durch das ganze nördliche Gebiet zerstreut; häufiger im nördlichen als im mittleren und südlichen. Sie wächst dort in feuchten Wäldern in Hainen, auch an Halbschatten, an Stümpfen und Äschen immer mit Bedauern einer genuinen, leuchten Unterlage und mit Vorliebe zu bindigen, nicht zu leichten Böden. Diese Bedingungen kann man ihr im Garten leicht durch geeignete Erdmischungen verschaffen. Die geringe Verfohrer (sogar sie bei ihrer Anspruchslosigkeit) vollaus durch einen reichen Ertrag ihrer im Entstehen und Schmackenden Trauben.

## Große Modenschau zur Herbstmesse Leipzig

Wie in den vergangenen Jahren, so wird auch zur kommenden Reichsmesse Leipzig vom 1. bis 4. September eine große Modenschau durchgeführt. An ihr nehmen Aussteller der Textil- und Bekleidungsindustrie mit Modellen und modischem Zubehör teil. Außerdem werden die Modeträger des Reichsinnungsverbandes des Damenschneiderhandwerks und die Staatliche Modellwerkstätte der Modeschule Plauen ihre besten Leistungen zeigen.

Auf der Messe wird übrigens auch die Textil-Industrie aus dem Elfaß vertreten sein. Sie will damit die Voraussetzungen für eine künftige stärkere Beteiligung eisfischer Textilbetriebe an der Reichsmesse Leipzig schaffen.

### Das Befinden Lavals und Déats

Neber das Befinden der Verletzten bei dem Verfall der Attentat wird bekannt, daß der Zustand Lavals beruhigend ist. Die Ärzte hoffen, daß, wenn keine Komplikationen eintreten, die gesunde Natur Lavals den Sieg davontragen wird. Der Zustand Déats hat sich dagegen verschlimmert.

Das Bild der Pariser Presse wurde am Donnerstag fast ausschließlich von den ausführlichen Meldungen über die Feiertage in Versailles bei der Aufstellung des ersten Kontingents der französischen Fremdwilligen-Legion und über das bei dieser Gelegenheit auf den früheren Ministerpräsidenten Laval verübte Attentat bestimmt. Mit scharfen Worten brandmarkten die Blätter die neue feige Tat eines kommunistischen Terroristen, der sich nach seiner eigenen Aussage in die Legion einschlich, um ein Attentat gegen irgendeine Persönlichkeit zu verüben, die sich für die Politik der Zusammenarbeit einsetzt.

In ihren Kommentaren bedecken die Blätter die politischen Hintergründe des Verbrechens auf. „La France au Travail“ geißelt dieses „feige und dumme Attentat, das sich all den vielen anfügt, die bereits im Solde Moskaus oder Londons verübt worden sind.“

„Ein Verbrechen, gezeichnet Moskau-London“, überschreibt der „Cri du Peuple“ seinen Kommentar. In dem Augenblick, da Frankreich in die europäische Gemeinschaft wieder mit militärischen Ehren eingetreten ist, um für die Sache der Kultur zu kämpfen, hätten London und Moskau den Arm eines Mörders bewaffnet, um dies zu verhindern. Frankreich müsse dieses Attentat damit beantworten, daß es sich noch enger um den Marshall schare. Das „Deuvre“ erklärt, daß auf schnellstem Weg alles geschehen müsse, um das Land von diesen Terroristen und Mördern zu befreien.

Allgemein unterstreicht die Presse der unbefestigten Zone, daß die drakonischen Maßnahmen, die die Regierung zur Unterdrückung des Kommunismus ergriffen hat, einer dringlichen Notwendigkeit entspricht. So schreibt „Le Moniteur“, das feige und schändliche Attentat habe in ganz Frankreich lebhaftere Entschlossenheit hervorgerufen. Es beweise, daß alle französischen Persönlichkeiten, die bestrebt sind, Frankreich in dem Rahmen eines neuen Europa wieder aufzubauen, in ihrem Leben durch Agenten des Auslandes bedroht sind.

Sondergerichtshof für Kommunisten in Paris. Der französische Justizminister Barthélemy hat in Paris die Einrichtung eines Sondergerichtshofes gegen die Kommunisten durchgeföhrt. Der Sondergerichtshof wird zum erstenmal am Donnerstag die Urteile über Sabotageakten festgenommener Kommunisten vornehmen.

### Französische Judengesetze auch in Nordafrika

Der Generalkommissar für Judenfragen, Ballat, der sich auf einer Reise in Nordafrika befand, in deren Verlauf er das Judenproblem in Alger, Marokko und Tunis studierte, ist nach Wien zurückgekehrt. Er erklärte, er habe mit Marshall Weingand und den französischen Behörden in Nordafrika eingehende Besprechungen gehabt, die zu einer Reihe von Maßnahmen gegen den jüdischen Einfluß führten. Im Alger wurde ein besonderes Judenamt geschaffen, das mit der Anwendung und Uebertragung der in Frankreich eingeföhrt Ausnahmegesetze gegen die Juden beauftragt ist.

### Die britische Hungerblockade gegen Dschibuti

Die schon seit einiger Zeit von den Briten gegen die staubhaften Einwohner von Dschibuti durchgeföhrt Operationen der Blockade beginnt sich, einer Meldung aus Wien zufolge, noch mehr auszuweiten. So gibt jetzt der Rundfunk in Dschibuti die Sterblichkeit in der französischen Kolonie für die erste Hälfte des Monats August mit 15 gegen 13,9 v. H. im Monat Juli an. Der Storbud habe sich noch weiter ausgedehnt. Vier britische Patrouillenboote und mehrere kleine bewaffnete Boote überwachten ständig die Küste und verhinderten jede Lebensmittelaufuhr.

Wir sind überzeugt, daß die gut bewaffneten Bewacher, die einem Häuflein Zivilisten langsam das Lebenslicht ausblasen, sich sicherlich noch ihrer „Selbentat“ rühmen. Strupelloses Britannien!

### Kommunistische Heger in Basel

In Basel hat die politische Polizei gegen die Tätigkeit kommunistischer Agitatoren einen Aufruf erlassen. Die Polizei habe vor einigen Wochen eine größere Anzahl von Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen, um diesem gefährlichen illegalen Treiben, das die Stellung der Schweiz zum Ausland schwer gefährde, ein Ende zu setzen. Alle Gutgesinnten werden in dem Aufruf gebeten, die Polizeibehörden in ihrer Aufgabe nach Kräften zu unterstützen.

Der 1. Mai Staatsfeiertag der ungarischen Jugend. Einer Meldung aus Budapest zufolge erklärte der mit der Leitung der ungarischen Wehrerziehung und Körpererziehung betraute Leiter der nationalen Sportzentrale, Generalmajor Feldy, bei einer Versammlung der ungarischen Staatsjugend, daß der 1. Mai zum Feiertag der ungarischen Jugend erklärt worden sei.

Ein Redeverbot für Lindbergh. Nach einer New-Yorker Flugmeldung von „Altonabel“ wurde gegen Charles Lindbergh ein Redeverbot für das Auditorium in der Stadthalle von Oklahoma erlassen. Dort sollte er am Freitag reden.

### Fronteinatz finnischer Arbeiter

Organisation Todt auch im hohen Norden an der Arbeit

Von 44-Kriegsberichtler Hellmut Dengler

(DNB/44-PR.) Die Organisation Todt hat in Finnland in enger Zusammenarbeit mit der finnischen Straßen- und Wegebauverwaltung die Oberleitung des kriegswichtigen Straßenbauwesens übernommen. Unter der Leitung erfahrener deutscher und finnischer Ingenieure werden die finnischen Arbeiterkompanien zum Straßenbau unmittelbar an der Front eingesetzt und vollbringen hervorragende Leistungen.

Gerade in diesen Tagen standen wir voller Hochachtung vor einem solchen Werk, das finnische Arbeiter schufen. In einer schlichten Feierstunde konnte wieder einmal, wie so oft in der letzten Zeit, eine größere Teilstrecke einer neuangelegten Straße übergeben werden. Die am Bau beteiligten deutschen und finnischen Ingenieure, die Vorarbeiter und Arbeiter und die Lottas, die sie in Kantinen versorgt hatten, waren im Biered angetrunken. Einige höhere finnische und deutsche Offiziere waren gekommen, um den Arbeitern den Dank der Front abzustatten. Und als der Divisionskommandeur persönlich das Wort ergriff, um dem Dank der Front Ausdruck zu geben als er ihnen sagte, daß sie als Arbeiter an der Front genau so treu ihre Pflicht erfüllt hätten, wie seine Soldaten vorn mit der Waffe, da ging ein Gefühl der Freude und der berechnigten Stolz durch jeden der am Bau beteiligten Arbeiter.

Und noch eine besondere Anerkennung hatte ihr Werk gefunden. Der deutsche Oberkommandierende an der karelischen Front, General von Falkenhörst, hatte in einem persönlichen Schreiben seiner Genugtuung und seinem Dank darüber Ausdruck gegeben, daß die Fertigstellung dieses langen Teilstückes der Straße in so erstaunlich kurzer Zeit bewerkstelligt worden war.

Es ist in der Tat wie ein Wunder. Vor einigen Tagen noch war hier nur Wald und Sumpf, dichter, jahrhundertalter Wald, den vielleicht kaum zuvor je eines Menschen Fuß betreten hatte. Als wir hierherkamen, mußten wir uns mühsam einen Weg durch diesen Urwald bahnen. Auf einem winzigen, schmalen Pfad gingen dann die Trägersolonnen nach vorn, um die Front mit allem Nötigen zu versorgen.

Und heute ist eine Straße da, eine feste, breite Straße, die 800 finnische Arbeiter in zwölf Tagen in einer Länge von 20 Kilometern aus dem Nichts heraus erbauten. Eine trodene, breite Straße die über Berge und durch Täler führt, die Sümpfe auf festen Dämmen überwindet. Ueber die Bäche und Flüsse aber führen Brücken, die für Jahrzehnte bestimmt zu sein scheinen.

Straßen sind die Adern und Kanäle zur Front. Sie geben denen, die da vorn kämpfen, Kraft und Ausdauer, indem sie ihnen all das zuföhren, was sie für ihren Kampf brauchen. Deshalb gebührt der Dank und die Anerkennung des finnischen Frontsoldaten und nicht minder seines deutschen Weggefährten dem finnischen Arbeiter, der mit Hade und Schweiß in zähem, unermüdbaren Einsatz überall die Straßen und Wege baut, ohne die die Front nicht auskommen kann.

### Volkstum, Kunst und Wissen

#### Ein großer sächsischer Rechtsgelehrter

Vor 275 Jahren starb Benedict Carpzov

Am 30. August jährt sich der 275. Todestag Benedict Carpzovs, des berühmten Leipziger Schöppen. Carpzov stammte aus dem sächsischen Wittenberg. Er ist der berühmteste unter den zahlreichen großen Rechtsgelehrten gewesen, die in der alten Juristenstadt Leipzig gewirkt haben, wenn auch seine Lehren von der Zeit überholt worden sind. Er hatte schon eine Reihe bedeutender Ehrenstellen inne, als ihn Kurfürst Johann Georg I. 1638 zum Vizepräsidenten im Oberhofgericht und 1639 zum Rat im Appellationsgericht in Dresden ernannte. Die praktischen Erfahrungen, die er in diesen Ämtern sammelte, wurden grundlegend für seine beiden strafrechtlichen Werke über die sächsischen Gesetze und Konstitutionen des Kurfürsten August. Carpzovs Werk über das sächsische Strafrecht hat ihn zum Begründer der deutschen Strafrechtswissenschaft überhaupt gemacht. Mißverständnisse hatten bewirkt, daß in späterer Zeit behauptet wurde, er habe 20 000 Todesurteile gefällt. Der Gegenwart ist es vorbehalten geblieben, durch Nachprüfung des Aktenmaterials sich einen genauen Ueberblick darüber zu verschaffen. Dabei hat es sich herausgestellt, daß die Zahl der Todesurteile zwischen 250 und 300 schwankt. Er war wohl ein harter Richter, aber jederzeit auch ein gerechter. Am 30. August 1666 ist er in Leipzig, wo er hauptsächlich wirkte, gestorben.

#### Ausstellung von Kupferstichen in Dresden

Das Staatliche Kupferstichkabinett Dresden eröffnet am Sonntag, 31. August, eine Ausstellung: „Städte und Landschaften des Subetanaquens und Böhmens“. Gezeigt werden Ansichten des späteren 18. und frühen 19. Jahrhunderts meist in kolorierten Radierungen, unter denen sich die reizvollen Serien der Prager Ansichten nach Heger und Morstadt, die Moldaustädte und Schloßfer nach J. Janicha, Lepitser Ansichten von Bizanti sowie die sudetenländische Seite des Niesengebirges von Walsler in hervorragenden Originaldrucken und feinsten Handkolorierung befinden.

### Seltenes Anglerglück

Zeitweilig. Einem Zeitweiliger Sportangler gelang kürzlich ein besonders glücklicher Fang. Als er eines Abends wieder die Angel ausgeworfen hatte, merkte er bald darauf, daß „was Großes“ gebissen hatte. Nun begann ein halbstündiger Kampf mit dem Fisch, der dreimal bis an das Land herangeholt war und dreimal wieder ansitzte. Erst als der Angler ihn zum vierten Mal herangezogen hatte, war es mit der Kraft des Räubers vorbei. Die Freude des Anglers war gewaltig, als er nach der Bergung des Fisches feststellte, daß er einen Wels von 1,26 Meter Länge und 12,5 Kilogramm Gewicht gefangen hatte. Nur einem besonderen Glücksanfall war es zu danken, daß der für so große Fische gar nicht bestimmte Angelhaken gehalten hatte. Vor zwei Jahren war hier ebenfalls ein Wels gefangen worden, der 11 Kilo wog.

### Todesfahrt im Lastkraftwagen

Ein aus Berlin kommender Lastkraftwagen mit Anhänger fuhr von Eichwald in Richtung gegen Leipzig-Schönan. In Ober-Eichwald verlor der Lenker und sein Begleiter die Herrschaft über den Wagen. Das schwerbeladene Auto raste mit sich steigender Geschwindigkeit auf der steilen Bergstraße talwärts, ohne daß die beiden Männer sich durch Absprung retten konnten. Bei der Ventilatorenfabrik oberhalb der Kreuzstraße geriet der Lastkraftwagen beim Ueberqueren der Gleisanlagen der Lepziger Kleinbahn aus der Fahrtrichtung, streifte einige Bäume und rih einen Eisenmasten um, danach stürzte er in den Straßengraben und wurde völlig zertrümmert. Der Lenker und sein Mitfahrer wurden unter den Trümmern begraben und erlitten so schwere Verletzungen, daß sie nicht mehr lebend geborgen werden konnten. Bei den zwei tödlich Verunglückten handelt es sich um Bruno Hensel und Kurt Vonhart, beide aus Berlin.

### Die verkaufte Kreuzotter

In Dorsets (Südtland) war ein Mann mit seinem siebenjährigen Sohn an einen Moorsteich zum Fischen gegangen. Der Junge kam plötzlich freudestrahlend angelaufen, um dem Vater einen „Aal“ zu überbringen. Der angebliche Aal entpuppte sich aber zum Schrecken des Vaters als eine Kreuzotter. Das müde Tier biß den Jungen, was umso gefährlicher war, als ein Arzt nicht sogleich erreichbar war. Schließlich wurde jedoch die Gefahr noch durch eine Seruminjektion beseitigt.

### Eine Reichsholzschule

Im Laufe dieses Monats wird in Verleburg in Westfalen eine Reichsholzschule eröffnet, die der sachlichen Ausbildung und beruflichen Erziehung deutscher Holzfacharbeiter dienen soll. Die Schule ist von der D.N.F. in Zusammenarbeit mit dem Reichsforstamt und der Wirtschaftsgruppe Sägeindustrie geschaffen worden.

### Der Reichsringskampfs-Werbetag in Sachsen

Am 6. und 7. September wird in ganz Großdeutschland ein Reichsringskampfs-Werbetag durchgeföhrt. Die sächsischen Kraftsportler werden an diesen Tagen versuchen, einen Teil des Vorprungs ihrer west- und süddeutschen Kameraden aufzuholen. Ueberall in Stadt und Land werden am ersten September-Abend auf öffentlichen Plätzen, in Luftbädern usw. Ausschnitte aus den Uebungsstunden und hochwertige Kämpfe des klassischen Sportes auf der Matte gezeigt. Viele Einheiten der Hitler-Jugend werden geschlossen antreten und selbst mitbilden, neuen Nachwuchs zu gewinnen. Von jeher waren unsere deutschen Schwerathleten in unzähligen Länderkämpfen, bei internationalen Meisterschaften und den Olympischen Spielen erfolgreich. Der natürliche uralt Zweikampf ist besonders körperbildend; auf einen gesunden Nachwuchs kommt es an!

### Wer spielt gegen Bayern?

Sachsens Fußballer, die am 7. September gegen Bayern das Reichsbundpokalspiel bestreiten wird, wird erst nach der Rückkehr der Dresdner Wehrmachtsstaffel aus Paris aufgestellt. In Frage kommen folgende Spieler: Krefz, Müller, Hempel, Bohl, Daur, Schubert, Schaffer, Schön und Carstens, sämtlich Dresdner S.C., Schäfer und Weigand, beide Neiser S.V., Richter, Chemnitz und Wilmowitski, Polizei-SV Chemnitz.

### Schutz der Ernte!

Ist dein Vitzableiter in Ordnung? Eine schlecht geordnete Anlage kann mehr schaden als nutzen.

### Gewinnauszug

Ohne Gewähr	5. Klasse 5. Deutsche Reichs-Lotterie	Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotsen gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III		
14. Ziehungstag 27. August 1941		
In der Nachmittagsziehung wurden gezogen		
3 Gewinne zu 10000 RM.	342746	
3 Gewinne zu 5000 RM.	27282	
6 Gewinne zu 4000 RM.	74211 292310	
30 Gewinne zu 3000 RM.	73630 86267 98078 160231 183460 230260 273826	
33722 377652 379586		
48 Gewinne zu 2000 RM.	7955 8059 57388 76024 77748 138174 147189	
167307 268974 299790 310169 329164 346235 362827 371361 385316		
15. Ziehungstag 28. August 1941		
In der Vormittagsziehung wurden gezogen		
6 Gewinne zu 5000 RM.	134527 172430	
6 Gewinne zu 4000 RM.	29853 368986	
27 Gewinne zu 3000 RM.	1953 102141 128932 197726 208159 237607 283073	
293984 373874		
51 Gewinne zu 2000 RM.	15765 56059 66640 78492 99957 143293 165836	
181767 182921 188699 273151 313548 350411 359322 368993 382802 394150		

In unsagbarem Schmerz geben wir allen lieben Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß meine heißgeliebte, brave, unbergreifliche Gattin, unsere liebe Tochter, Schwägerin, Schwägerin, Schwägerin, Tante und Kusine, Frau **Gretl Hille geb. Winkler** Mes.-Lokomotivführersgattin ganz plötzlich und unerwartet in der Blüte ihres Lebens im Alter von 26 Jahren in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Wir bestatten unsere teure, viel zu früh Dahingegangene Sonntag, 31. August, um 15 Uhr vom Trauerhause, Niedergrund Nr. 14, aus auf dem Ortsfriedhof.  
Um stilles Beileid bitten  
Hermann Hille, Gatte  
sowie im Namen der Familien  
Winkler, Hille, Piel, Feier u. Keller  
Niedergrund, Bad Schandau, Bodenbach u. Pirna, den 29. August 1941

Für die uns erwiesene innige Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und ehrenbes Geleit beim Heimgang meines lieben unvergesslichen Mannes und Vaters Lokomotivführer **Pg. Willy Schwilling** sage ich allen meinen herzlichsten Dank. Meinen ganz besonderen Dank der Ortsgruppe der NSDAP. Rathmannsdorf, dem NS.-Marinebund, der Eisenbahn-Direktion Dresden, der V.B. Bad Schandau, seinen lieben Kollegen und Berufskameraden.  
**Elle Schwilling**  
und Sohn Georg  
Rathmannsdorf, 29. August 1941

**4-5-Zi.-Wohnung**  
mit Zubehör von Rubenständer für möglichst sofort gesucht. Ort ist gleichgültig, auch Landhaus geeignet.  
Zuschriften unter „B N 203“ an die Königsteiner Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
**Verloren!**  
**Blaugraue Gummimäntel** für Herrn und Dame in einembeutel von Bad Schandau bis Sebntz.  
Gegen Belohnung abzugeben in der Sächsischen. Elbzeitung, Bad Schandau.  
**Neuer Kinderportwagen** zu verkaufen  
Ziblich, Bergmannstraße

**Fahrräder**  
Teilzahlung  
Beleuchtung  
Ersatzteile  
• Preisliste frei •  
Fahrrad-**HAUPE**  
DRESDEN, Wettlin 19

**Kopfschuppen Haarausfall**  
Dann nur die **Ottve-Methode**. Wirkung überraschend.  
Friseur **M. Elsner**, Markt 22  
Anzeigenwerbung lohnt sich!

**Familienanzeigen** gehören in die **Sächs. Elbzeitung m. Königl. Anz.**  
**Amthlicher Zeit**  
Die Auszahlung des Familienunterhaltes für die Angehörigen der zum Wehrdienst Einberufenen erfolgt Dienstag, den 2. September 1941, in der Zeit von 8.30 bis 11 Uhr vormittags im Stadthaus, Zimmer 16.  
Bitte gegenseitig verständigen.  
Bad Schandau, am 29. August 1941.  
Der Bürgermeister.

Alte **Silbermünzen**  
Altsilber, Altgold u. hochwertigen Schmuck übernehme gegen sofortige Barvergütung  
**Schnauffer**, Juwelier  
Dresden  
Prager Straße 5 - B/65059

**Lämmer**  
Merino, wieder frische Transporte, 20 bis 35 kg je Stk., versendet nur ab 2 Stk. frachtfrei, à 1/2 kg 68 Rpf.  
**Biehverland Allmann, Radebeul-Raudorf**

**Kirchliche Nachrichten**  
Stadtkirche zu St. Johannes Bad Schandau  
31. August, 12. Sonntag, n. Trin., 9 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.  
Reinhardttsdorf. 9 Uhr Gottesdienst, 14 Uhr Kinderge.  
Krippen. 10 Uhr Gottesdienst, 12 Uhr Kindergottesdienst.  
**Kirchennachrichten für Königstein**  
Freitag, den 29. 8. 1941, 20 Uhr, Rel. Arbeitsgem., Pf. Eißelbach. Sonntag, den 31. 8. 1941 (Kirchweihsonntag), 10 Uhr Kirchweihgottesdienst mit Abdm., Pf. Bloedterll. 11 Uhr Nachdacht für Schulanfänger und Angehörige mit Einsegnung der Mütter. 12 Uhr Kindergottesdienst. Montag kein Gottesdienst. Mittwoch, den 3. 9. 1941, 20 Uhr, Christlicher Frauendienst.  
Kofenthal. Sonntag, den 31. 8. 1941, 9 Uhr Gottesdienst, Pf. Faber, 11 Uhr Kindergottesdienst.  
**Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse**

	28. 8.	29. 8.	28. 8.	29. 8.
Ramitz	+ 89	+ 75	Zeitmeritz	302 307
Woberschan	+ 2	+ 8	Luffitz	306 300
Rain	+ 25	+ 12	Nestomitz	312 303
Neuenburg	+ 18	+ 23	Bad Schandau	280 264
Brandeis	- 34	- 36	Königstein	285 263
Melnitz	+ 91	+ 108	Dresden	258 234



Sowjetische Frauen,

zum Teil in Sommerkleidern und Soldatenstiefeln, an der Spitze eines Gefangenentransportes. (P.M. Zepp Jäger, Atlantic, W.)



Rechts:

Die Süd-Ukraine

(Kartendienst Erich Zander, W.)

### 20 Meter vor einem Sowjetgeschütz

Sturmartilleristen im Kampf.

Von Kriegsberichterstatter Erich Pecher.

Der Elefant ist das Zeichen einer Sturmgeschützabteilung, die im Osten eingesetzt ist. „Wie die Elefanten des Hannibal Schrecken unter den Feinden verbreiteten, so wollen das auch wir tun“, meinte der Abteilungscommandeur. Und das ist den Sturmartilleristen auch in höchstem Maße gelungen. Sozusagen nebenbei wurden in den sechs Wochen des Ostfeldzuges mehr als hundert Sowjetpanzer aller Größen erledigt, die Zahl der zerstörten Geschütze und schweren Infanteriewaffen liegt noch bedeutend höher.

„Dem haben wir die Luft ausgelassen.“

Am Dnepr war das Geschütz des Leutnants K. mit der Infanterie nach vorn gekommen. Es nahm in einer kleinen Senke hinter einem Kornfeld Aufstellung. Plötzlich rief ein Infanterist: „Ein Sowjetgeschütz vor uns im Getreidefeld!“ Leutnant K. ließ sein Sturmgeschütz anrollen. Langsam kroch das Fahrzeug die Mulde hinan, und als es sich wieder in das Kornfeld lenkte, sah Leutnant K., daß er ungefähr zwanzig Meter vor einem sowjetischen 15-Zentimeter-Geschütz stand. Wer sehr rasch schob und trotzdem ruhiger blieb, der hatte hier gewonnen. Das Sturmgeschütz schob zuerst. Das Geschütz rief der Sowjetwaffe das linke Fahrgestell weg. Eigentlich entschied dieser Augenblick über Tod und Leben der Sturmartilleristen. Aber der Nicht-

tanter sagte bloß, ohne eine Miene zu verziehen: „Dem haben wir die Luft ausgelassen!“ Das zweite und das dritte Geschütz erlebte dann den Feind vollkommen.

Der Unteroffizier S., der ein anderes Geschütz dieser Abteilung fährt, hat dieser Tage auf seinem brennenden Geschütz stehend und den Brand löschend den Schwur ausgesprochen: „Ich steig nie wieder aus. Wir sind viel zu wenig frisch!“ Nun war für jeden Maßstab der Unteroffizier S. an diesem Tag schon genug „frisch“ gewesen. Die Sowjets hatten die Decke seines Geschützes getroffen und in Brand geschossen. Die Befehlsung war einige zwanzig Meter vor den feindlichen MG. ausgeflogen, nur der Fahrer hatte sich die Sache wieder überlegt, trotz kurzerhand noch einmal in das Feuerwerk, schaltete den Rückwärtsgang ein und ließ das Geschütz mit Standgas ungefähr 400 Meter weit zurückrollen. Er selbst lief mit und neben dem Geschütz zurück. Als es dann an einer Hauswand stehen blieb, holt er die Feuerlöschapparate aus dem brennenden Kamptraum, ließ sich von dem Druck der explodierenden Sandgranaten auf die Erde werfen, stettete wieder hoch, fiel wieder und löschte schließlich mit Sand das Feuer. Als er zum zweiten- oder drittenmal von dem Geschütz fiel, hat er den zitierten Schwur ausgesprochen.

Mit zehn Granatpfiffen im Arm.

Es geht natürlich nicht immer glimpflich ab. Wer in der ersten Linie ist, muß Opfer bringen. Aber Sturmartilleristen verlieren die Fassung auch nicht, wenn das Pech sie verfolgt wie den Oberleutnant W. Der hat seit Beginn des Ostfeldzuges mindestens zehn Granatpfiffe in den Hüften

unterarm bekommen, aber beileibe nicht auf einmal, sondern immer, wenn die eine Wunde verheilt war, erhielt er die nächste. Er bekam den Arm überhaupt nicht mehr aus der Schlinge heraus, aber er ist trotzdem jeden Angriff mitgefahren. Manchmal gibt es auch richtige Jagden. Am Rarow war gemeldet worden, daß eine feindliche Kolonne eine Straße passieren mußte. Die Sturmgeschütze teilten das Schußfeld auf und legten sich in Deckung. Als dann die ganze Kolonne auf der Straße wie auf einem Präsentierbrett fuhr, klinkten die Geschütze dazwischen, daß kein Mann und keine Waffe entkam.

### Thailands Ministerpräsident zurückgetreten

Associated Press aus Bangkok zufolge ist Premierminister Luang Vibul Songgram von der aktiven Mitarbeit im thailändischen Stammlkabinett als Minister dreier Geschäftsbereiche zurückgetreten. Er behält die Ministerpräsidentenschaft nur dem Namen nach bei.

### Sazaret Gibraltar

Aus La Linea wird gemeldet, daß Dienstagabend in Gibraltar zahlreiche verwundete britische Seelente an Land gebracht und in das Militärklinikum der Marine übergeführt wurden. Die Seelente gehörten zu den Besatzungen mehrerer Handelsfahrzeuge, die in beschädigtem Zustande nach Gibraltar eingeschleppt wurden.

## ALUMINIUM

Ein Roman um weißes Gold für Deutschland von M. BERGEMANN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

28. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Vielleicht ist es so, Agel. Aber offen gesagt, klingt das alles so sehr wenig wahrscheinlich. Eine solche Riesensumme läßt man doch nicht einfach im Stich?“

„Natürlich nicht. Aber wenn das Geld nun gestohlen wurde?“

„Wie kommst du denn darauf?“

„Das ist doch sehr einfach. Sieh mal, ein Mensch, der ein solches Rieservermögen aufzuweisen hat, besitzt entweder selbst einen Schlitten oder auch ein Auto, oder er mietet sich einfach ein Fahrzeug, falls er eines benötigt. Da der Mann, vielleicht war es auch eine Frau, sich aber unberechtigterweise meinen Schlitten anzueignen gedachte, wahrscheinlich, um damit die Flucht zu ergreifen, ist sehr gut damit zu rechnen, daß er, oder auch sie, das Geld gestohlen hat. Denn wenn wirklich eine Verwechslung des Fahrzeuges in Frage käme, so hätte der Mensch selbstverständlich auf meine Rückkehr gewartet. Da das aber nicht geschah, darf man schon beinahe mit Sicherheit annehmen, daß er kein reines Gewissen hatte und es deshalb vorzog, die Flucht zu ergreifen, um sich nicht als Eigentümer des Geldes ausgeben zu müssen.“

Margot lächelte.

„Gewiß, Agel, deine Ausführungen haben etwas für sich. Doch klingt das Ganze ziemlich märchenhaft. Wenn ich das Geld nicht mit eigenen Augen vor mir sähe, würde ich so etwas niemals glauben.“

„Da muß ich dir schon recht geben. Das wird uns auch niemand glauben.“

Er nahm den Kessel vom Feuer und brühte den Tee. Noch während des Frühstückes stellten sie die verschiedensten Vermutungen an, wobei sie aber immer wieder auf Agels erste Erklärung zurückkamen.

„Es kann gar nicht anders sein“, erklärte Agel. „Ich werde selbstverständlich, sobald ich dich in den Werten in Sicherheit weiß, sofort nach Deber Soppero zurückfahren und dort nach dem Eigentümer des Geldes forschen. Ich glaube nicht, daß es allzu schwer ist. In der kleinen Stadt wird es nicht viel Leute geben, die ein solches Vermögen aufzuweisen haben. Meiner Ansicht nach kann nur Erikson, der Wirt des Speisehauses, oder der Großhändler Bruce in Frage kommen. Und auch bei diesen beiden ist es noch sehr fraglich, ob sie über derartige Summen verfügen.“

„Darauf bin ich wirklich gespannt“, sagte Margot, das Frühstücksgeschirr zusammenräumend. „Vielleicht bekommst du als ehrlicher Finder sogar eine ansehnliche Belohnung.“

Der Chemiker lächelte.

„Das wäre nicht einmal so übel. Aber komm, nimm Platz.“ Agel spannte die Hunde an und packte das junge Mädchen sorgfältig ein.

„Wie weit ist es denn von hier aus zu den Maximewerken?“

„Vor morgen mittag werden wir kaum dort eintreffen, das heißt, wenn wir glatt durchfahren, was ich aber nicht für ratsam halte. Die Hunde sind schon zu arg mitgenommen.“

Wir werden gegen Abend die Hütte eines alten Pelzjägers erreichen, der vor einigen Tagen den Wölfen zum Opfer fiel. Wenn es dir recht ist, möchte ich dort noch einmal übernachten und erst am Morgen die Fahrt zu den Werken fortsetzen.“ Sie nickte.

„Wenn du es für richtig findest, so bin ich selbstverständlich auch damit einverstanden.“

Agel überprüfte schnell noch einmal das Geschirr der verstärkten Koppel und nahm neben Margot im Schlitten Platz.

Sie warfen noch einen letzten Blick auf die zwischen den Föhren liegende Schneehütte. Dann fuhren sie in die weite Schneelandschaft hinaus.

#### 10. Kapitel

Seitdem Karin Stenmann wußte, daß Kriminalkommissar Soop hinter Agel Kosta her war, um ihn zu verhaften, weil man ihn für den Mörder des Großhändlers Bruce hielt, war ihre Verzweiflung auf dem Höhepunkt angelangt. Ihre Empfindung von Hilflosigkeit hatte einer dumpfen, immer stärker werdenden Resignation Platz gemacht. Wohl wußte sie genau, daß Agel mit dem Verbrechen nichts zu tun hatte, doch war sie überzeugt, daß mit seiner Festnahme alle Hoffnung schwand, Mortensen, den sie für den Täter hielt, zu fassen, bevor er mit seinem Raub über die nahegelegene lappländische Grenze entkam. Wie sich erst am Nachmittag herausgestellt hatte, war der Schlitten des Pelzjägers Jörnlon verschwunden. Für Karin bestand kein Zweifel darüber, daß nur Mortensen das Fahrzeug gestohlen haben konnte, um sich damit in Sicherheit zu bringen. Aber Wachmeister Brede, den sie sofort darauf aufmerksam gemacht hatte, nahm nicht einmal Notiz davon. Er war eben hundertprozentig von Kostas Täterschaft überzeugt und ließ sich durch nichts von dieser Überzeugung abbringen. Immer und immer wieder hatte sie dem Beamten beteuert, daß sie die Wahrheit gesprochen habe und der Chemiker niemals der Täter sein könnte, doch hatten ihre Worte auf Brede nicht den geringsten Eindruck gemacht.

Und nun ging sie, während man unten in der Gaststube lärmte und tobte, Stunde um Stunde grübelnd in ihrem Zimmer auf und ab und überlegte, wie sie Agel Kosta, dem Mann, den sie über alles liebte, Nachricht geben und ihn warnen konnte. Aber soviel sie auch nachsann, das Ergebnis blieb stets das gleiche. Sie stand unter Polizeiaufsicht und durfte nicht einmal die Stadt verlassen, wenn sie nicht selbst sofort in Haft genommen werden wollte. Die einzige Möglichkeit, Agel zu sprechen, bestand in der Flucht. Wenn es ihr gelang, in der Dämmerung heimlich das Haus zu verlassen, so konnte sie noch vor den Beamten, die erst Binjes Hütte einen Besuch abstatteten, die Maximewerke erreichen, wo sie Agel sicherlich antreffen würde. Je länger sie darüber nachdachte, um so stärker wurde ihr Wille, den Plan zur Durchführung zu bringen.

Aber wie sollte sie ihre Flucht bewerkstelligen? Einen Schlitten konnte sie sich keineswegs aneignen. Die Vorbereitungen dazu nahmen so viel Zeit in Anspruch, daß man sie sicherlich dabei überraschen würde. Es gab für sie keine andere Möglichkeit, als daß sie sich mit ihren Schneeschuhen auf den Weg machte. Bis Mitternacht würde sie wohl zu Holmars Hütte gelangen, wo sie etwas rasten und dann in der Morgendämmerung ihre Fahrt fortsetzen konnte, so daß sie während der Mittagszeit in den Maximewerken eintraf.

Ohne an die großen Strapazen und Gefahren zu denken, die draußen in der Ebene auf sie lauerten, oder gar die Folgen in Betracht ziehend, die ihre Flucht auslösen mußten, traf sie ihre Vorbereitungen. Sie ging geschwind in die Speisekammer hinüber, nahm einige Lebensmittel sowie eine Flasche Rum an sich und verstaute alles in einem Rucksack. Dann wartete sie voller Ungeduld, bis endlich die Dämmerung hereinbrach.

Es war noch nicht einmal 5 Uhr, als sie in ihrem dicken Pelzmantel und Schneestiefeln fast geräuschlos ihr Zimmer verließ und die auf dem Flur stehenden Schneeschuhe ergriff. Im Treppenhause herrschte völlige Dunkelheit. Aus der Gaststube drang noch immer das Gejohle der Pelzjäger zu ihr herauf, als sie vorichtig die Treppe hinunterging. Auch im Hausflur brannte noch kein Licht. Sie schlüpfte an der Gaststube vorbei in den Hof und steckte zwei auf einem Schlitten liegende Pechfackeln in ihren Rucksack. Dann rannte sie schnell in den Garten, wo sie ihre Schneeschuhe anschnallte und ungehört durch den hinteren Ausgang die Straße erreichte.

Sie blieb noch eine Weile in der Tür stehen und prüfte sorgfältig die Umgebung. Keine Menschenseele weit und breit. Der Lärm aus der Gaststube war jetzt in ihrem Rücken, aber doch wartete sie noch immer einige Minuten, ehe sie mit heftigen Stößen davonfuhr.

Anfangs lief sie raschen Schrittes, mit scheinbar unverminderter Ausdauer dahin, sich immer im Schatten der Häuser haltend. Bei jedem Geräusch, das sie verursachte, glaubte sie einen Menschen neben sich auftauchen zu sehen und von ihm erkannt zu werden. Als sie endlich die letzten Häuser hinter sich ließ, atmete sie erleichtert auf. Vor ihr erstreckte sich das öde, schneebedeckte Flachland, ohne Baum und ohne Strauch.

Müchtig ausholend, lief sie eine volle Stunde gegen den eisigen Wind scharf nach Norden. Das anstrengende Tempo gegen den Wind erhitzte ihren Körper, so daß sie bald zu schwitzen begann und froh war, als sie einen kleinen Hügel erreichte, von dem sie eine ganze Zeitlang talabwärts fahren konnte, ohne sich anstrengen zu müssen. Als es dann aber wieder die Steigung hinaufging, stellte sie fest, daß sie von vornherein etwas zu hastig gelaufen war. Um zu verpuffen, ging sie im Schritt weiter. Aber nun machte sich die ungeheure Kälte bemerkbar. Ihr nasser Körper wurde von einem Schüttelfrost überfallen, der sie die Zähne aufeinanderklagen ließ. Sie fror bis in die Fingerspitzen. Um sich zu erwärmen, schlug sie wieder eine schnellere Gangart an.

(Fortsetzung folgt.)

## Die 5. Sommerkampfspiele der SS.

Die ersten Leichtathletischen Meister ermittelt.

Anlässlich der 5. Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend in Breslau stand der vierte Tag im Zeichen ausführender Arbeitsbesprechungen zwischen den Führern der Hitler-Jugend und den ausländischen Gästen und Delegationsführern. Den Abschluss des Tages bildete eine Arbeitssitzung der völkereichen Jugendgruppenführer aus allen Ländern Europas, die gemeinsam mit den ausländischen Abordnungen zu den Sommerkampfspiele und Jugendländerkämpfen in Breslau eingetroffen sind und dem Stabsführer Moedel über ihre Arbeit berichteten.

Unter diesen sind die Vorkämpfe und Entscheidungen zu den einzelnen Jugendmeisterschaften und Reichswettkämpfen weiter gefördert worden. Der vierte Tag brachte wieder eine Reihe von Entscheidungen in der Leichtathletik und im Schwimmen. Die Ergebnisse des Vorjahres wurden zumeist übertrafen. So erzielte Schwarz (Mofelland) im Dreisprung 14,42 Meter und vertrat den erkrankten Deutschen Meister Scheibe würdig. Mielke (Pommern) bewältigte im Stabhochsprung 3,50 Meter, und Fünfkampfmeyer wurde Kremer (Mofelland), während im Hammerwerfen Prechtl (Sachsen) mit 50,30 Meter die Leistung des Vorjahrsiegers um über vier Meter übertraf.

Ergebnisse der VDM-Meisterschaft, Kugelstoßen: Schlüter (Hamburg) 11,68 Meter; Diskuswerfen: Mader, Vojana (Steiermark) 36,79 Meter; Fünfkampf: Völklingerhaus (Düsseldorf) 3148,34 P. — VDM-Best: Speerwerfen: Gerda Schwartz (Hamburg) 33,86 Meter; Diskuswerfen: Yarb (Köln-Maden) 37,19 Meter; Hochsprung: Gunda Friedrich (Mainfranken) 1,50 Meter; Fünfkampf: Busch (Worms) 3441,37 P.

Im Schwimmen hat Ulrich Schröder (Köln-Maden) durch seinen Sieg im 200-Meter-Kraut- und im 100-Meter-Müdenschwimmen bereits zwei Meisterschaften erkämpft. Auch Vera Schäferfordt kam durch den ersten Platz im 400-Meter-Kraut zu einem zweiten Meistertitel. Im Kunstspringen entthronte Günther Haake (Hamburg) den Titelhalter Dibel. Juge Schmidt (Hamburg) beherrschte das 200-Meter-Krautschwimmen. Die 4-mal-200-Meter-Krautstaffel der SS. gewann das Gebiet Thüringen vor Niedersachsen und Mitteloberrhein; die 3-mal-100-Meter-Krautstaffel des VDM das Gebiet Düsseldorf. Die 400-Meter-Krautstaffel des VDM. Werles fiel ebenfalls an Düsseldorf. Das VDM-Turnspringen gewann Paula Zatarel (Westfalen) und das 100-Meter-Müdenschwimmen der Junghädel Urfel Müller (Sachsen). In den Wasserballspielen sind Berlin und Frankfurt als Gruppensieger festgesetzt.

Auf der Zementbahn in Lillenthal wurden die ersten Meister im Vahnradsahren ermittelt. Unter den 45 Teilnehmern des 1000-Meter-Zeitfahrens erzielte Günther Plümacher (Düsseldorf) mit 1:11,2 eine neue Jugendbestzeit. Im Zweifelhafahren über 2000 Meter konnte er mit seinem Kameraden B. Kleinhaus einen zweiten Sieg davontragen. Im Rollschuh-Kunstlaufen wurde der Reichsfieger Wettbewerbs nachfolgende Ergebnisse: Kunlauf 1. Abel (Westfalen) 2. Hartung (Sachsen) 10:27,2.

Bei den Ergebnissen der Jugendmeisterschaften SS. 400 Meter wurde Kubitz (Sachsen) mit 50:6,4 Dritter.

## Die Entscheidungen in Breslau sind im Gange

Sachsen hat noch viele Eisen im Feuer

Bei den Sommerkampfspiele der SS. gab es bereits einige Entscheidungen. Sachsen's Jungen und Mädchen konnten einige gute Plätze erringen; die Junghädel hatten sogar über 100-Meter-Müden einen Sieg durch Urfel Müller, Dresden, heraus.

Im einzelnen gab es folgende sächsische Plätze: VDM — Diskuswerfen 4. Platz durch Wehner, Leipzig, mit 32,69 Meter (Lotte Köhler, Dresden, kam auf 32,26 Meter im Vor-

tamp und schied aus). Im Kugelstoßen erzielte zwar Wehner, Leipzig, mit 11,16 Meter eine neue Obergaubestleistung, kam aber nicht in die Entscheidung. Ebenso erging es der 4mal 100-Meter-Staffel, die mit 51,6 eine neue Obergaubestleistung herausstufte, den Weg in den Endkampf aber nicht fand. Ueber 100 Meter ist noch Renate Kreisbarm, Wangen, in der Entscheidung.

Den Weg zu den Entscheidungen haben sich weiterhin geöffnet: Im Tennis die Leipzigerin Schomburg, die gegen Kübel, Berlin, Hoffmann, Westmark, und Dunes, Westfalen, siegen konnte, während Frimard Hallbauer, Leipzig, in der 3. Runde scheiterte. Im Doppel sind jedoch die beiden Leipzigerinnen noch vertreten.

Von den Jungen haben noch Ansichten auf Sieg Kubitz, Dresden, im 400-Meter-Kraut, Hilbrand, Leipzig, und Schütte, Dresden, im 110-Meter-Hürdenlauf, Wolf, Plauen, im Hammerwerfen, Köllensberger, Chemnitz, im Diskus.

Im Reichsfieger-Wettbewerb der Pimpfe siegte Kroel, Westfalen, mit 1104 Punkten vor Hartung, Sachsen (107 Leipzig), mit 872 Punkten. Im 1000-Meter-Zeitfahren kam Heinz Stude, Meia, nur auf dem 6. Platz (1:15,2).

Der Schwimmsport brachte ebenfalls einige gute Plätze. Der sächsische Wasserballsieben war es leider nicht vergönnt, bis ins Endspiel vorzudringen. Sachsen wurde von Berlin mit 4:5 (1:3) denkbar knapp ausgeschaltet. In der 4mal 200-Meter-Krautstaffel kam Sachsen in 12:23,5 auf den 5. Platz, im VDM-Kunstspringen holte sich Peter Fabian, Chemnitz, mit 39,51 Punkten den 2. Platz hinter Schäfer, Würtemberg. Einen dritten Platz gab es in der VDM-Kraut-Krautstaffel in 6:14,4, während im VDM-Müdenschwimmen über 100 Meter — wie erwähnt — Urfel Müller, Dresden, in 1:29,2 siegte und überdies Doris Quara, Dresden, in 1:33,6 den 3. Platz holte.

Das Hochfest der Deutschen Jugend hat am Donnerstag seinen ersten Höhepunkt erreicht. Es war der Tag der Entscheidungen in der Leichtathletik und im Schwimmen. Mit besonderer Freude wurde Reichsfieger Waldur von Schirach begrüßt, der am Morgen in Breslau eintraf.

In den letzten Gruppenspielen im Fußball wurde die Frage nach den Teilnehmern am Endkampf um den 3. Platz akkordiert, nachdem zum Endspiel um die Jugendmeisterschaft am Sonnabend die Mannschaften der Gebiete Wien und Westfalen bereits feststehen.

Vorher wird am gleichen Tage in der Kampfbahn Frankfurt und Sachsen um den 3. Platz spielen. Sachsen besetzte Mofelland überaus sicher mit 8:4 (3:2).

Im Wasserball abt es am Sonntag eine Meisterschaftsschlusstrunde zwischen dem Titelverteidiger Berlin und Frankfurt. In der Endrunde um den 3. Platz steht Niedersachsen, das den Sieger des Wiederholungsspiels zwischen den punkt- und torreichen Gebieten Sachsen und Wien erwartet.

Im Rollschuh-Kunstlaufen hatten die abgeschlossenen Wettbewerbe nachfolgende Ergebnisse: Kunlauf 1. Abel (Westfalen) 2. Hartung (Sachsen) 10:27,2.

Bei den Ergebnissen der Jugendmeisterschaften SS. 400 Meter wurde Kubitz (Sachsen) mit 50:6,4 Dritter.

## Jugendgroßkundgebung in Breslau

Aufsprache des Reichsführers von Schirach.

Im Zeichen besonders harter und interessanter Kämpfe die bereits die Endergebnisse voraussehen lassen, stand der vierte Tag der 5. Sommerkampfspiele der Jugendländerkämpfe in Breslau. In Anwesenheit des Reichsführers Waldur von Schirach, des Stabsführers Moedel und des Gauleiters hante feierten sich besonders die Leichtathleten in der großen Kampfbahn des Hermann-Göring-Sportfeldes heftige Kämpfe.

Zugleich wurden die Besprechungen in Gegenwart von Stabsführer Moedel fortgesetzt. Den Mittelpunkt dieser Aussprache bildeten die Zusammenkünfte mit der bulgarischen Abordnung unter dem Staatsjugendführer Dr. Kelschow und der spanischen Führerinnenabordnung Fräulein Primo Pilar de Rivera. In gleicher Zeit waren die flämischen

und wallonischen Jugendführer anwesend. Am Spätnachmittag begrüßte Stabsführer Moedel die von Berlin eingetroffene ungarische Fahrtengruppe, die bereits an einem Führerlager in Thüringen teilgenommen hat und kürzlich der Reichshauptstadt einen Besuch abstattete. Als Gästegruppe traf neben der italienischen Wettkampfmannschaft noch eine Offiziersabordnung unter Führung des italienischen Staatssekretärs Galatti in Breslau ein.

Den Höhepunkt des Tages bildete eine große Kundgebung auf dem historischen Schloßplatz in Breslau, auf der der Reichsführer für die Jugendziehung in der NSDAP, Waldur von Schirach, zu den deutschen Wettkämpfern und den 14 Länderabordnungen sprach.

## Bayerns Elf für das Reichsbundpokalspiel

Für das Endspiel um den Reichsbundpokal gegen Sachsen am 7. September in Chemnitz hat der Reich Bayern bereits seine Elf aufgestellt: Tor: Leidenberger (Wader München); Verteidiger: Bernard (WFR Schweinfurt), Pfänder (1. FC Nürnberg), Hammerl (1860 München); Stürmer: Staudinger (1860 München), Ledner (Schwaben Augsburg), Kildeberg, Burger (beide 1860 München), Fiederer (Spielvereinigung Kitz). Als Ersatzspieler stehen Torwart Salzer (FC Augsburg) und der vielseitige Steiberger (1860 München) in Reserve.

## Wasserballspieler in Breslau erfolgreich

Bei den Sommerkampfspiele in Breslau verlor Sachsen SS-Fußballmannschaft gegen Wien mit 2:4, nachdem die Sachsen schon 2:0 geführt hatten. Das Glück wandte sich aber den Wienern zu, die nun als Gegner der Endrunde bereits feststehen. Dagegen war unseren Wasserballspielern ein großer Erfolg beschieden. Mit 10:0 (3:0) wurde Danzig-Westpreußen überlegen geschlagen.

## Motorflugmodelle im Wettbewerb

Die NSDAP-Gruppe 7 Elbe-Saale ist mit der Vorbereitung und Durchführung des diesjährigen Reichswettbewerb für Motorflugmodelle beauftragt worden. Diese bedeutende Veranstaltung findet vom 6. bis 8. September in Sachsen auf einem noch näher zu bestimmenden Gelände statt.

## Die Verbindung Elbe-Donau

Die Kanalverbindung Prebrau-Bardubitz wird in Angriff genommen

Schon als der Ober-Donau-Kanal begonnen wurde, waren sich die maßgebenden Stellen des Reichswasserstraßenbaues darüber einig, daß auf längere Sicht auch die Verbindung dieses Kanals mit der Elbe herzustellen werden müsse, um die großen Industriegebiete entlang dem Elbestrom sowie den führenden deutschen Hafen Hamburg direkt an den Donauverkehr und damit an den Warenverkehr mit den Südländern anzuschließen. Die Bedeutung dieses Projektes Elbe-Donau liegt darin, daß durch den Elbestig die kürzeste Verbindung zwischen der Nordsee und dem Schwarzen Meer herabgeführt wird. Die Wirtschaftskammer Sachsen hat mehrfach in Eingaben den Bau dieses Elbestigals zum Ober-Donau-Kanal von Prebrau bis Bardubitz gefordert und ihren Antrag insbesondere durch Nachweise über das vermehrte Güteraufkommen aus diesem Teil des Elbe-Donau-Kanals untermauert. Sie bewies damit, daß für den Bau des Elbestigals die gleiche Notwendigkeit wie für den Ober-Donau-Kanal vorliegt.

Der Reichsverkehrsminister hat nunmehr, wie die Wirtschaftskammer Sachsen mitteilt, die sächsische Landesregierung davon unterrichtet, daß er den Wünschen der beteiligten Kreise auf baldige Herbeiführung der Verbindung Prebrau-Bardubitz entsprechen werde und hat für den Bau des Kanals entsprechende Mittel für die Vorbereitungen durch die sächsische Landesregierung und die Provinzialverwaltung zur Verfügung gestellt. Der Kanal soll für 1000-Tonnen-Schiffe gebaut werden.

# Nach der Arbeit die Erholung

## Kurort Rathen

**Kadners Gasthaus zum Bahnhof**  
Alten. Gaststätte. Zimmer mit fließ. Wasser. Zentralhz. Garage, freier Parkplatz. Einzige Auto-Anfahrts-Stelle. Neue Bewirtung. **Wilhelm Ettrich.**

## Hotel Erbgericht

Größtes Haus am Platze, gut anerk. Küche u. Keller. Garten m. herrl. Aussicht auf Berge u. Elbe. Fr. u. Zimm. m. fl. Wasser. Bequem mit Schiff, Bahn und Auto zu erreichen. Für Betriebsausflüge bestens empfohlen. Ruf Stadt Wehlen 223. **Ina Horst Weber.**

## Gasthaus Burgruine

Hist. Punkt a. d. 10. Jahrh. Gr. schatt. Garten. Wunderb. Auss. a. d. Elbtal. Gute Verpf. Preisw. Übern. **A. Seifert.**

## Gasthaus Rosengarten, Rathen

Gutbürg. Haus. An der Elbe u. Dampfschiffstation, am Fuße der Bastei gelegen. Gut einger. Fremdenz. Große Elbt. Unterhaltungsmusik. Tel. 171. Inh.: **G. Schonert.**

## Umjelgrundschlößchen Rathen

Beste Ein- teilstätte. Am Aufgang zur Bastei. Tel. Amt Wehlen 197.

## Stadt Wehlen

## Hotel Richter

Stadt Wehlen Schönstgel. Garten u. Veranda, direkt an der Elbe. Während der Saison täglich Kaffeekonzert. Neuzeitl. Fremdenzimm. m. fl. Wass. Zentralhz. Tel. 217. **Walter Richter.**

## Röhringers Hotel Sächsische Schweiz, Stadt Wehlen

Ältest. renom. Haus am Platze. ff. Verpflegung. Herrl. Lindengarten nach der Elbe. Freundl., heizb. Fremdenzimmer. Bad im Hause. Gesellschaftsz. Geschl. Glasveranden. Bei lg. Aufenth. erm. Preise. Tel. Wehlen 184.

## Café Riemer, Papstdorf

ff. Kaffee u. Kuchen in bek. Güte. Frdl. Fremdenzimmer. Autobusverbindung Königstein. Tel. 367.

## Bielatal u. Umg.

**Gasthof Leupoldshain** Freundliche Fremdenzimmer. Liegewiese, sch. Garten, Parkpl., Gesellschaftssaal. Big. Schlächtere. Tel. Königstein 268. Bes.: **Gustav Käufer.**

## Hotel Schweizermühle

Saubere Zimmer. Anerkannt gute Küche. Tel. Rosenthal 48. Autogarage, Ausspannung. **Carl Hillig.**

## Café Landfrieden / Schweizermühle

Auf halber Höhe. Herrlicher Wald-Kaffee-Garten. Autopark. Tel. Rosenthal 54. Zimmer mit u. ohne Pension.

## Erbgericht Rosenthal

Gutbürgerl. Mittagstisch. Frdl. Fremdenzimmer. Tel. 16. Neben der Autobushaltestelle. **Woldemar Wolfs Erben.**

## Gasthof zur Linde, Rosenthal

Ruf 78. Zimmer mit und ohne Pension. Gute Küche und Keller. Autogarage. Besitzer: **D. Müller.**

## Gasht. Waldburg, Langenhennersdorf

Herrl. Lage dir. im Walde. 5 Min. vom Wasserfall. Pension preisw. b. anerk. guter Verpf. Tourist.- u. Wochenendverk. Ruf 59. **M. Flasche.**

## Papstdorf u. Umg.

## Erblehngericht Papstdorf

Preisw. Pension für kürzere u. längere Zeit. Angenehmer Aufenthalt. Alle Lebensnotwendigen Punkte des Elbgebirges bequem erreichbar. Großer Saal f. Vereine. Liegewiese. Autobushaltestelle nach Königstein. Ruf Königstein 218. Neue Bewirt. **Otto Renelt.**

## Berghof Wolfsberg

345 Meter, geschützt a. Walde gel. Einzigtart. mal. Kernst. Café. Gute Verpfleg. Pension auf beliebige Zeit. Bahn- u. Schiffst. Krippen u. Schandau. Postauto ab Bf. Schandau u. Kripp. Tel. Reinhardt. 3. Neue Bewirt. **Gabr. Weidend.**

## Liethenmühle

Bahnstat. Krippen, Idyllische Waldlage. Erbaut 1872. Pension u. bestiehe Kaffeeation. Piegewiese. Parkplatz. Tel. Bad Schandau 241.

## Als neu bewirtschaftet empfiehlt sich das weltberühmte Prebischtor

Großkaffee. Gute Küche. Preiswerte Übernachtung. Von Herrnschretzen in 1 1/2 Stunde zu erreichen. Fernruf Herrnschretzen Nr. 3. **Hermann Kreuzig, Bewirt.**

## Pirna

## Bahnhofs-Gaststätten Pirna

empfehlen sich den verehrl. Reisenden zur frdl. Einkehr. Vorzügl. Verpflegung bei mäßigen Preisen. Fernsprecher 2727 Amt Pirna. Heil Hitler! **Robert Dietrich.**

## Meie-Mühle

Die gute Gaststätte im Friedrichsgrund. Von Dampfschiffhaltestelle Pillnitz in 35 Min. bequem zu erreich. Vorzügl. Verpflegung zu zivilen Preisen. Tel. 337. **Max Chwoita.**

## Altenberg-Zinnwald

**Altenberg** Erzgebirge Gesunde Höhenlage 700-900m Waldreiche Umgebung.

## Sehenswürdigkeiten:

alter; Galgenteich mit Pinge, 100 m tief, 7 1/2 ha gr.; Schwimmbad (Tummelpl. d. Zwitterstock, bergm.-kult. Sommergäste). Viele herrl. gesch. Kleinod a. d. Mittel. Spazierg. u. Tagesausflüge.

## „Sächsischer Reiter“ Zinnwald i. S. Bahnst. Geising

oder Altenberg. Endstation der Kraftpost- und Staatsautolinie Dresden-Zinnwald. Postagentur i. S. Zentralheiz. Garage.

## Berggasthaus Zinnwaldbaude

Hotel, Pension, Restaurant, Café, Unterhaltungsmusik. Bestehtes Ausflugsziel. Telefon Lauenstein 453. Großer Parkplatz. Autobushaltestelle **Gertrud Cremer.**